

Unser wilder Wald

mit Führungsprogramm



Der Nationalpark Bayerischer Wald beherbergt eine Vielzahl seltener Pflanzen. **Seite 6**



Ein reichhaltiges Angebot für Kinder und Jugendliche lässt keine Langeweile aufkommen und vermittelt zugleich spielerisch Kenntnisse über die Natur. **Seite 16**



„Arche“ lautet das Motto der diesjährigen Sonderführungsreihe. Heimische Künstler schufen eine Arche aus Glas für eine grenzüberschreitende Reise. **Seite 10**



Auch „Kultursüchtige“ kommen im Nationalpark Šumava auf ihre Kosten. **Seiten 12/13**

Der Nationalpark Bayerischer Wald – ein Juwel Niederbayerns

Von Regierungspräsident Dr. Walter Zitzelsberger

Der Nationalpark Bayerischer Wald kann im Landkreis Freyung-Grafenau bereits auf eine erfolgreiche Entwicklung seit über 30 Jahren zurückblicken. Das Erweiterungsgebiet im Landkreis Regen ist dem Nationalpark auch schon wieder mehr als fünf Jahre angegliedert und inzwischen zu einem selbstverständlichen Bestandteil des Nationalparks geworden. Unsere Bürgerinnen und Bürger im Bayerischen Wald, die Kommunen und viele Verbände sind inzwischen mit dem Nationalpark zusammengewachsen. Alle haben erkannt, dass der Aufbau des Nationalparks ein mutiger Schritt war, vielfältige Entwicklungen angestoßen hat und die Chancen daraus weiter in die Zukunft wirken.

Der Nationalpark zeigt unbestritten eine herausragende ökologische Bedeutung. Nach der Erweiterung ist er zusammen mit dem in der Tschechischen Republik angrenzenden Nationalpark und Naturpark Šumavá das größte zusammenhängende Waldgebiet in Mitteleuropa. Die relativ geringe wirtschaftliche Entwicklung vor dem Krieg und die Zerschneidung Mitteleuropas durch den Eisernen Vorhang haben im Parkgebiet dazu beigetragen, dass sich die Natur weitgehend ungestört entwickeln konnte. Die Eingriffe in den letzten 50 Jahren blieben vom Umfang her gering und haben infolge der vorsichtig arbeitenden Forstwirtschaft die Natur kaum beeinträchtigt. Das Nationalpark-Schutzgebiet sichert heute die weitere kaum beeinflusste Entwicklung des Waldes und des ökologischen Kreislaufes. Das Absterben vieler alter Bäume durch den Borkenkäferbefall und das Wiederaufwachsen jungen Waldes zeigen dies besonders eindrucksvoll. Im Unterschied zu vielen anderen Waldgebieten, Naturparks und Mittelgebirgslandschaften gewährleistet allein die Größe des Waldgebietes, verbunden mit der relativ geringen Besiedelung der Randbereiche einen natürlichen Ablauf von Werden und Vergehen, der uns heute bereits fasziniert, und der kommende Generationen sicher begeistern wird. Je länger diese Entwicklung andauert, desto mehr wird sich das Parkgebiet von anderen bewaldeten Höhenzügen Mitteleuropas abheben. Die Größe des Waldgebietes und ungestörte Entwicklung in Vergangenheit und Gegenwart sichern auch eine ungeheure Artenvielfalt. Der Nationalpark zeigt viele zum Teil sehr unterschiedliche Kleinstandorte. Sie ermöglichen höchst verschiedenartigen Lebewesen ein Bestehen, ein Ausbreiten und ein Teilhaben an natürlichen Kreisläufen, die in ihrer Vielfalt bei weitem noch nicht erforscht sind und uns stets von neuem Staunen lernen. Im Parkgebiet kommen viele seltene Tiere und Pflanzen vor, die wir schon deshalb schützen müssen, um die Vielfalt des Lebens zu erhalten. Es kommt nicht darauf an, dass der Besucher sich daran erheitert und der Wissenschaftler damit arbeitet, sondern alleine das Vorhandensein ist ein ungeheurer Wert.

Die ökologische Bedeutung des Nationalparks erschließt sich nicht sofort, die touristische Bedeutung aber hat der Park längst bewiesen. Der Erholungsgast erlebt die Einmaligkeit des Urwaldes. Er sieht Werden und Vergehen, beobachtet natürliche Entwicklungen und Kreisläufe und genießt damit die echte Natur. Viele unserer Gäste aus den Ballungsgebieten kennen diese echte Natur kaum mehr, sie sind zu Hause auf den Spaziergängen im Stadtpark angewiesen. Die Unberührtheit der Landschaft, des Waldes und eines jeden Kleinstandortes, an dem der Gast vorbeiwandert, bringt das besondere Erlebnis mit sich und schafft die Entspannung, die der Urlaubsgast sucht und braucht. Dazu kommt für Wanderer und Radfahrer die Abwechslung zwischen der unberührten Natur und der Kulturlandschaft im Vorfeld des Nationalparks, die wiederum eigene Reize bietet, etwa in Form des großen Ausblicks und der vom Menschen geschaffenen markanten Kulturlandschaften in der Landschaft. Unsere Gäste wollen nicht nur durch tiefe Wald wandern, sondern ebenso die sonnenüberflutete Wiese genießen, den abwechslungsreichen Waldrand und die Buntheit der Kulturlandschaft.

Der Nationalpark bietet dem naturinteressierten Gast vielfältige Anregungen und Bildungsanstöße. Tafeln weisen auf die Besonderheiten des Kleinstandortes hin und unterrichten über Tiere und Pflanzen. Mannigfaltige Broschüren und Faltblätter geben Informationen, Kurzerklärungen und Hinweise auf weiterführende Wanderwege und Bildungsmöglichkeiten. Der Gast erhält damit schnell und einprägsam Wissenswertes, das ihm Natur und Landschaft erst erschließt. Als zentrale Informationsmöglichkeit bestehen das Nationalpark-Informationszentrum und mehrere kleinere Informationsstellen, die - an den wichtigen Eingangspforten zum Nationalpark positioniert - die Besucher mit Wissenswertem versorgen. Für Regentage besteht im Hans-Eisenmann-Haus die Chance und die Aufforderung, sich mehr einzulassen. Für den Natur- und Kunstinteressierten laden immer wieder Kunstausstellungen zum Verweilen, Betrachten und Überlegen ein. Nicht zu übersehen ist ein anschwellender Bildungs- und Wissenschaftstourismus von Wissenschaftlern, Studenten und Interessierten, die durch das Kennenlernen des Nationalparks an Ort und Stelle ihre Kenntnisse vertiefen. Die Nationalparkverwaltung regt dies durch besondere Angebote an Schulen, an Lehrer und an Hochschulen an.

In den letzten Jahren ist auch beim Nationalpark Bayerischer Wald seine Bedeutung für die Wissenschaft verstärkt in den Vordergrund getreten. Weltweit sind die Nationalpark-Zentren der Forschung an der belebten Natur und an den Ökosystemen. Nachdem das Unterschutzstellen dem Park eine gewisse Entwicklung hin zur natürlichen Waldentwicklung gebracht hat, interessiert sich die Wissenschaft verstärkt für die Ergebnisse. Wir stellen mit Freude und gewisser Genugtuung fest, dass die Hochschulen mehr und mehr Interesse zeigen und den Park in die wissenschaftliche Forschung und Lehre einbauen. Besondere Bedeutung sieht die Wissenschaft in der Betrachtung von vernetzten Systemen. So ist zum Beispiel das Auftreten neuartiger Waldschäden seit Jahren ein Phänomen, das die Wissenschaft vielfältig herausfordert und die Öffentlichkeit beschäftigt. Nur an einem Wald in natürlicher Entwicklung kann über längere Zeiträume hinweg gemessen und ermittelt werden, welche Bedeutung Luftschadstoffe oder die Klimaveränderung haben. Nur im Nationalparkgebiet wird man die Langzeitentwicklung von Maßnahmen beobachten können. Die vielen weiteren Indikatorflächen weisen - gerade bei jahrelanger Beobachtung - verschiedenartige Störungen auf, die die Aussagekraft von Messungen beeinträchtigen. Die Bedeutung des sich selbst überlassenen Waldgebietes in natürlicher Entwicklung für die Wissenschaft wird sicher noch stark zunehmen.

Deshalb ist in der High-Tech-Offensive - Regionalprogramm Niederbayern - auch ein Verbundprojekt: Forschung über Waldökosysteme enthalten. Zunächst über fünf Jahre hinweg führt die Technische Universität München in Kooperation mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen Forschungsvorhaben am Waldökosystem durch, die der Grundlagenforschung, der forstwirtschaftlichen Forschung, der Geographie und dem Tourismusmanagement dienen.

Das wissenschaftliche Interesse dokumentiert nur, dass der Nationalpark infolge seines herausragenden ökologischen Wertes für Mitteleuropa unverzichtbar geworden ist. Begleiten wir also den Nationalpark weiter in die Zukunft mit der Zuversicht, dass wir dadurch unsere Heimat Bayerischer Wald unverwechselbar machen und der nachfolgenden Generation ein unschätzbare Gut übergeben können.



Dabei sein, wenn der neue wilde Wald entsteht

Die natürliche Waldentwicklung im Nationalpark Bayerischer Wald wird für den Besucher zunehmend zu dem spannendsten Naturerlebnis.

Der von Minister Dr. Hans Eisenmann für unsere Kinder und Kindschinder erwartete Urwald nimmt bereits für uns heute lebende Gestalt an.

Die Natur hat die Entwicklung dieses Waldes in die Hand genommen und ihn grundlegend neu gestaltet.

Diese Wälder, vom Auflichtenwald bis zum Hoch-



Faszination Waldwildnis: zerklüfteter Stammabbruch

lagenwald nähern sich auf ihrem Weg zu einer neuen Waldwildnis immer mehr dem Erscheinungsbild alter Urwälder. Totholz, der nach dem Waldboden lebendigste Teil von Wäldern, spielt dabei eine zentrale Rolle: Es verändert diesen Wald im Vergleich zu uns bekannten Waldbildern vollständig. Die nahezu weiß leuchtende

gnalisieren dem aufmerksamen Wanderer: Komm, ich zeige dir Waldwildnis im Bayerischen Wald!

Das mehrstimmige Summen einer artenreichen Insektenwelt, die bunte Farbpalette der Waldblumen, die ihren Platz auf Zeit gefunden haben, das Trommeln der Spechte, die Spur des Luchses, die Fährte des Rothirsches, die ganze lebendige Vielfalt der Natur teilt dieser Wald mit dem Menschen, der herzlich eingeladen ist, die faszinierende Welt dieses Urwaldes zu entdecken.

Die kommende Waldgeneration findet mit vitaler Kraft nach Sturm und Borkenkäfer ihren Weg. Nach den goldenen Blütenstaubwolken des Frühjahres hängen die Fichten übertoll mit Zapfen, deren Samen sich im nächsten Frühjahr zu neuem Leben ausbreiten.

Insbesondere für den Rachel ist dieses Samenjahr wichtig; dort haben wesentlich mehr Altbäume, Fichtengruppen und Kleinstbestände die Auseinandersetzung mit dem Borkenkäfer überlebt und gehen jetzt daran, die vorhandene, aber noch spärliche Verjüngung aus dem Samenjahr 1996 zu ergänzen und aufzufüllen.

Wie am Lusen müssen wir nun in geduldigem Warten diesen Weg der Natur beobachten und lernen, wie sie den Wald am Rachel entwickelt und neu gestaltet.

Unmittelbar dabei sein zu können bei der Entstehung eines wilden Waldes, einer grenzenlosen Waldwildnis,



In den mit Zapfen vollbehängten Fichten reifen abermillionen Samenkörner für eine neue Waldgeneration.

alte Fichte, der orangefarbene zerklüftete frische Stammabbruch, die bemooste, von Pilzen überwucherte modrige Buche, die wie ein schlafender Riese im Halbschatten eines grüngoldenen Waldinnern dem Besucher begegnet - sie alle si-

kann den Besuch, gerade wenn er wiederholt stattfindet, im Nationalpark zu einer elementaren und hautnahen Begegnung mit vitaler Naturwaldwildnis machen, die unvergesslich und in Europa einmalig ist.

Karl Friedrich Sinner

Naturschonende Windwurfaufarbeitung in der Waldschutzzone dank moderner Technik

Am Abend des 19. Mai 2003 verursachte ein lokaler Gewittersturm in den Wäldern des Nationalparks zwischen Altschönau und Neuschönau Windwürfe mit einem geschätzten Anfall von ca. 8 000 Festmetern. Da diese Windwürfe im Randbereich des Nationalparks liegen, müssen die Bäume zum

Ein lokaler Gewittersturm durchkreuzte die Planungen

Schutz der angrenzenden Wälder aufgearbeitet werden, um eine Massenvermehrung der Borkenkäfer zu verhindern.

Ein Großteil der geworfenen Bäume lag kreuz und quer übereinander auf vernässten und moorigen Standorten. Um zu entscheiden, auf welche Art und Weise die Aufarbeitung durchgeführt werden sollte, begut-

achtete das Leitungsteam der Nationalparkverwaltung die Situation vor Ort. Nach eingehender Diskussion wurde beschlossen, sowohl eine mobile Seilkrananlage als auch einen Baggerharvester vom Typ „Königstiger“ einzusetzen. Beide Systeme bringen große Vorteile gegenüber der Aufarbeitung durch Waldarbeiter mit der Motorsäge und Rückung mit Seilschleppern.

Das herkömmliche Arbeiten im Windwurfverhau ist hochgefährlich. Die Bäume liegen teils mehrfach gespannt übereinander und würden beim Abtrennen vom Stock oft unkontrolliert nach oben oder seitlich wegschnellen. Diese lebensgefährliche Arbeit übernimmt beim Harvester die Maschine. Sie greift die geworfenen Bäume, trennt sie vom Stock, entastet die Bäume und schneidet sie in einem Arbeitsgang auf verkaufsfähige



Erst nach eingehender Diskussion und Beratung der Nationalparkleitung vor Ort fiel die Entscheidung zugunsten des Einsatzes von naturschonenden Großmaschinen.

Sortimente. Der Fahrer sitzt dabei in sicherer Entfernung geschützt in seiner Kabine. Durch die Verteilung des Ast- und Gipfelmaterials auf der Fahrtrasse und der großen Aufstandsfläche der Maschine ist der Bodendruck nur sehr gering. Die vorhandene Naturverjüngung wird weitgehend verschont, weil die geworfenen Bäume mit einem 15 m weit reichenden Kran aus der Verjüngung herausgehoben werden können. Nach der Aufarbeitung mit dem Harvester werden die Hölzer mit einem Rückezug zur nächsten Forststraße transportiert. Dieser Rückezug ist mit

den von Waldarbeitern im Windwurf vom Stock abgetrennt und dabei mit dem Hübseil der Seilkrananlage

Der Schutz von Menschenleben hatte Priorität

gesichert und entzerrt. Dann wird der ganze Baum mit der Seilkrananlage zur Forststraße gezogen und dort von Waldarbeitern aufgearbeitet.

Auch dieses Verfahren ist sehr boden- und bestandschonend. Einige wenige Trassen reichen aus, um eine große Fläche zu bearbeiten, da die Bäume auch seitlich bis zu 80 m zur Seiltrasse herbeigezogen werden können. Lediglich auf der Seiltrasse selbst sind gewisse Schleifspuren nicht völlig zu

vermeiden. Mit einer Leistung von ca. 12 – 15 fm je Stunde (ohne Auf- und Abbauzeiten) ist dieses System auch sehr leistungsfähig.

Mit beiden beschriebenen Systemen werden jeweils rund 3000 fm Windwurfholz voraussichtlich bis Ende Juli aufgearbeitet. Sowohl der staatliche Forstmaschinenbetrieb in Bodenwöhr als auch die Firma Franz Hochleitner leisten dabei hervorragende Arbeit.

Durch den Einsatz der modernen Technik ist es möglich, sowohl den Belangen der Arbeitssicherheit als auch den Belangen des Naturschutzes gerecht zu werden. Gleichzeitig kann der Windwurfanfall rechtzeitig aufgearbeitet werden. Dadurch ist der Schutz der an den Nationalpark angrenzenden Privatwälder gewährleistet. *Franz Baierl*



Wo herkömmliche Rückschlepper im Weichboden versinken, arbeitet der Harvester noch sicher und naturschonend.

Die Vorgabe: naturschonendste Aufarbeitung

besonders breiten Reifen ausgerüstet, auf die er zur Bodenschonung sog. Bogiebänder als „mitgebrachte Fahrbahn“ aufziehen kann. Beide Maschinen haben eine enorme Leistung von ca. 15 bis 20 fm pro Stunde. Damit ist eine zügige Aufarbeitung der Windwurfhölzer gewährleistet.

Auf besonders empfindlichen Böden in der Waldabteilung Geisau wird eine mobile Seilkrananlage eingesetzt. Vom bis zu 17 m hohen Mast eines Lkw's, der auf der Forststraße steht, wird auf einer Trasse ein Tragsseil gespannt. Ein daran hängender, selbstfahrender Laufwagen wird mit Hilfe eines zweiten Seiles bewegt. Die geworfenen Bäume wer-



Kaum ein Haar gekrümmt wird der wertvollen Naturverjüngung bei der Holzbringung mit einer mobilen Seilkrananlage.

Impressum: Unser Wilder Wald

Informationsblatt für den Nationalpark Bayerischer Wald
Verleger: Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten
Herausgeber: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Redaktion: Rainer Pöhlmann (Leitung), Rosalinde Köck (Nationalparkverwaltung), Egon Binder, Rainer Schlenz
Auflage: 55 000 Exemplare
Erscheinungstermin: August 2003
Anschrift von Redaktion und Verlag: Freyunger Str. 2, 94481 Grafruar • E-mail: poststelle@fonpv-bay.bayern.de
 Internet: www.nationalpark-bayerischer-wald.de
Druck: Neue Presse Verlags-GmbH, Medienstr. 5, 94036 Pussau

Fotografien: Sepp Eder (S. 11), Michael Haug (S. 1, 6), Christina Krutz (S. 11), Nationalparkverwaltung (S. 16), Marita Pletzer (S. 11), Rainer Pöhlmann (S. 1, 2, 3, 5, 7, 10, 11, 14), Dr. Heinrich Rall (S. 3), Rebecca Ray (S. 4), Regierung von Niederbayern (S. 2), Rainer Schlenz (S. 15), Annette Schmidt (S. 1, 16), Karl Friedrich Sinner (S. 2), Michal Valenta (S. 1, 12, 13), Christina Wibmer-Schmid (S. 15).
Grafiken/Karten: Maria Döringer (S. 8, 9), Angelika Weißbacher (S. 4), Hannelore Weinberger (S. 4)

Aktuelle Borkenkäfersituation in der Waldschutzzone

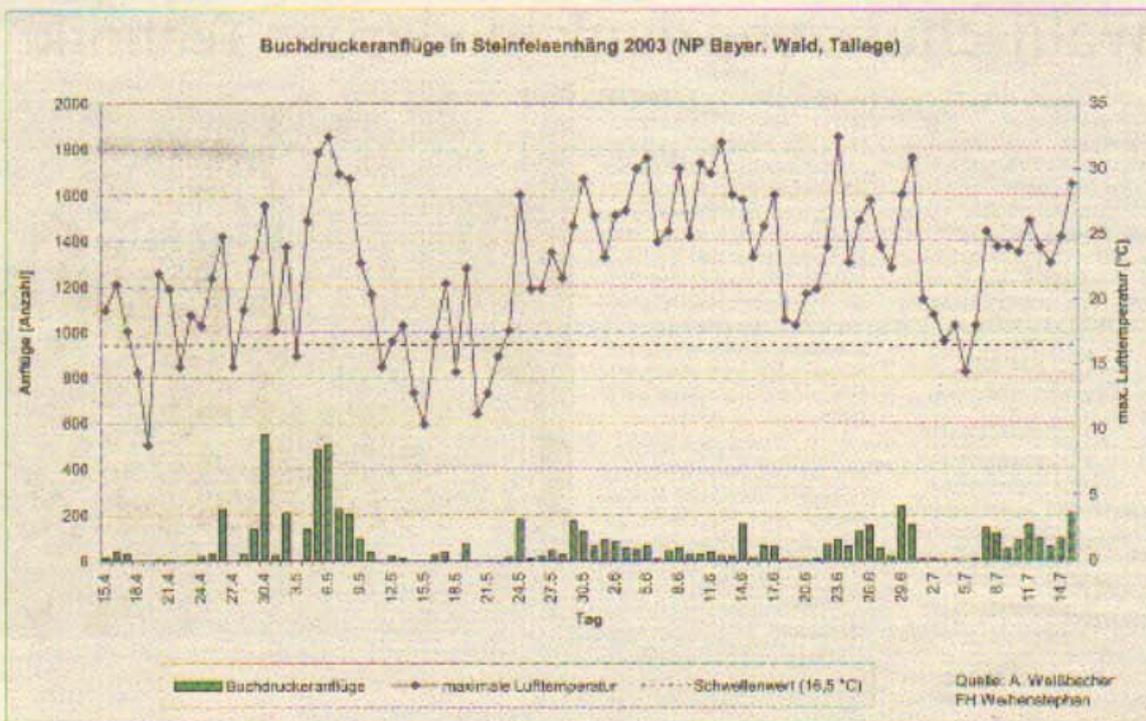
Der erste Schwärmlflug begann in diesem Jahr in der letzten Aprilwoche. So wurden bereits am 30. April mehr als 500 Käfer in einer Borkenkäferfalle der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) südlich von Waldhäuser (Steinfelsenhäng) gefangen. Trotz der seit Anfang Mai bis Mitte Juli durchgehend sehr war-

Trotz optimaler Brutbedingungen ...

men und trockenen Witterung wurden bisher im Durchschnitt nur etwa halb so viele Käfer in den Fallen gezählt wie im Vorjahr. Offensichtlich haben die Buchdrucker bevorzugt die zahlreichen vom Wind geworfenen Bäume besiedelt. Durch die optimalen Bedingungen haben sich die Buchdrucker aber deutlich schneller entwickelt als in den Vorjahren, so dass bereits Ende Juni/Anfang Juli die ersten Jungkäfer ausfliegen konnten.

... niedrigster Befall seit Nationalparkerweiterung

Insgesamt ist der Käferanfall 2003 in der Waldschutzzone des Rachel-Lusongebietes und im Falkenstein-Rachelgebiet nochmals deutlich zurückgegangen. Bisher mussten erst 245 fm befallene Bäume eingeschlagen werden. Dies ist der absolut niedrigste Wert seit der



Nationalparkerweiterung. Die intensive Überwachung und konsequente Bekämpfung zeigen deutliche Wirkung.

... jedoch keine Entwarnung

Aufgrund der für den Buchdrucker optimalen Witterung und dem großen Brutangebot in den Windwürfen der Naturzone ist aber bei ähnlich günstigen Voraussetzungen im nächsten Jahr eine Zunahme des Stehendbefalls nicht auszuschließen. Franz Baierl



Mit wem muss der Luchs seine Beute teilen?

Der Luchs ist innerhalb unserer heimischen Tierwelt ein respektierter Jäger. Dass auch er Nahrungskonkurrenten besitzt, ist deshalb schon verwunderlich. Beobachtungen zufolge profitieren auch andere Tiere von seinen Jagderfolgen.

Ungestört frisst der Luchs mehrere Tage an seiner Beute. Zwischendurch lässt er sie unbeaufsichtigt. Deshalb kann es sein, dass er mit anderen Tieren, sogenannte Scavenger, um seine Beute konkurrieren muss.

Ist dies der Fall, so wäre der Luchs gezwungen, dementsprechend mehr Beutetiere zu reissen.



Die Fotofalle beweist zur Überraschung: auch ein Luchs zeigte Interesse an der ausgelegten Beute am simulierten Luchsriss.

Dabei stellen sich viele Fragen, wie z.B., um welche Scavenger es sich handelt?

Stellen sie wirklich Nahrungskonkurrenten dar und wie groß ist ihr Einfluss auf die Beutemenge des Luchses? Welchen Einfluss haben dabei die unterschiedlichen Arten und welche Auswirkungen hat dies?

Um Licht ins Dunkel zu bringen, läuft zur Zeit zu diesem Thema eine Diplomarbeit aus dem Fachbereich der Biologie im Nationalpark Bayerischer Wald.

Im Rahmen dieser Arbeit werden an verschiedenen Standorten Köder ausgelegt,

um einen Luchsriss entsprechend zu simulieren. In seiner Nähe wird jeweils eine Fotofalle befestigt, die bei Bewegung auslöst und so mögliche Nahrungskonkurrenten fotografisch festhält.

Zu vermutende Konkurrenten sind Wildschwein, Fuchs, Marder und Rabe. Interessanterweise tauchte auch schon der Luchs selbst an einem simulierten Riss auf!

Mit Spannung werden die Ergebnisse erwartet, die hoffentlich die oben gestellten Fragen beantworten.

Rebecca Ray

Der Wolf – Wildtier des Jahres

Als im Frühjahr 2002 aus dem Wolfsgehege im Nationalpark Bayerischer Wald drei Jungtiere entkommen sind, sorgten diese bundesweit für Aufsehen und ungezählte Schlagzeilen. Schnell formierten sich zwei denkbar unterschiedliche Lager, als um die Zukunft der mit zunehmender Dauer ihres Freiganges immer raffinierter werdenden einjährigen Jungwölfe heiss diskutiert und beraten wurde.

Mitunter recht streibare Naturschützer standen verängstigten Müttern gegenüber. So sehr ihre jeweiligen Argumente auch differierten, wollten beide Seiten eines nicht: Den Abschuss der entlaufenen Wölfe.

Zahlreiche gut gemeinte Ratschläge und Expertentipps führten zwar letztendlich nicht zum gewünschten Erfolg, nach der Betäubung eines Jungwolves auch die beiden verbliebenen Tiere nach zehn Wochen Freigang

lebend einzufangen. Sie entfachten aber lebhaft Diskussionen in der Bevölkerung und in Fachkreisen. Uplötzlich sah man sich einem Problem gegenüber, das stillschweigend und ungelöst vor sich her geschoben wurde, wohl wissend, dass es in absehbarer Zeit anstehen könnte: Die Rückkehr des Wolfes durch natürliche Zuwanderung aus dem Osten.

Als vor fast 150 Jahren der letzte Wolf im Böhmerwald erschossen wurde, fühlten sich die Menschen von einer vermeintlichen Gefahr, ganz sicher von einem Beutekonkurrenten befreit. Gehtoben sind aber in weiten Schichten der Bevölkerung die Vorbehalte gegenüber diesem extrem scheuen, die Nähe des Menschen stets meidenden Wildtieres, obwohl in Mitteleuropa in den vergangenen 50 Jahren kein einziger Fall bekannt wurde, dass ein Mensch durch Wölfe zu Tode kam.



Das Schicksal der beiden letztendlich doch zu erlegenden Jungwölfe – in der Summe der Argumente blieb keine andere Wahl – hat aufgerüttelt. Sie haben durch ihre dem menschlichen Handeln stets überlegene Verhaltensweise nicht nur Bewunderung ausgelöst, sondern sich als beste Botschafter für eine mögliche Rückkehr ausgegeben.

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald kürte den Wolf zum Wildtier des Jahres

2003. Sie legte damit einen weiteren wichtigen Baustein in ein noch unvollständiges Mosaik über die Lebensweise der Tierart Wolf. Darüber freuten sich nicht nur Wildbiologen und andere Naturschutzfachleute.

Schon in den frühen 70er Jahren versuchte der fundierte wie populäre Wolfsforscher Dr. Erik Zimen im Nationalpark Bayerischer Wald mittels seines Wolfsrucksacks dieses Tier wieder „gesellschaftsfähig“ zu machen.

Marita Pletter besuchte den weltweit bekannten Verhaltensforscher und Autoren zahlreicher Tierfilme und -bücher für ein Interview zum Thema „Wolf – Wildtier des Jahres 2003“, nicht ahnend, dass dies sein letztes sein würde.

Erik Zimen starb wenig später an einer unheilbaren Krankheit im Alter von 62 Jahren. Ihm gebührt unser größter Dank für seine unerermüdete Pionierarbeit.

Rainer Pöhlmann

Interview mit Dr. Erik Zimen:

2003 wurde offiziell als „Jahr des Wolfes“ proklamiert. Was macht das in den Augen eines Experten, dem die Wölfe nahe gehen, für einen Sinn?

„Das Jahr des Wolfes“ sollte Anlass und Impuls sein, von eingefrorenen Denkmustern, die man fälschlicherweise über Jahrhunderte dem Wolf zugemutet und Klischees, in die man ihn gepresst hat, Abschied zu nehmen. Und wir sollten uns in Europa freuen, dass die Wölfe endlich wieder zurückkehren, nachdem man sie in den letzten Jahren unter Totalschutz gestellt hat. Nach tausend Jahren Krieg gegen die Wölfe! Nun kann man sie wieder sehen, in den Karpaten, im Apennin. Wer hätte das vor dreißig Jahren noch gedacht? Sie können sich in Europa nun endlich wieder erholen von diesem gewaltigen Abschied in der Vergangenheit. Wir begrüßen das aus sozialhygienischen, aber auch aus historischen Gründen.

Wie erklären Sie sich diesen Sinneswandel der Menschen?

Das „Rotkäppchensyndrom“ scheint zwar unausrottbar zu bleiben, dennoch

gewann und gewinnt der Wolf mit zunehmender Verstädterung und Naturentfremdung als vermeintliches Symbol der „letzten Wildnis“ neue Anhänger. Man hat ihn nun unter Schutz gestellt, er erobert verlorenes Terrain zurück. Und seitdem polarisiert er wie kein anderes Tier die Menschen.

Heisst das, Wölfe sind Indiz für eine ungestörte Naturlandschaft?

Die „ungestörte Naturlandschaft“ hat mit naiver Wolfesromantik nichts zu tun. Diese gilt es ebenso zu überwinden wie den tumben, anthropozentrischen Wolfshass, um diesem Tier eine Chance zur Wiederkehr zu geben. Seltsamerweise hatte man da im ansonsten doch so düsteren Mittelalter vom Wolf ein sehr reiches, differenziertes Bild, denn man sah den Wolf in seiner ganzen schillernden Vielfalt, als Isegrim wiewohl auch als Beschützer kleiner Kinder. Hingegen haben wir heute eine vereinfachte, simple, ja dümmliche Vorstellung.

Worin besteht diese Vorstellung?

Die besteht darin, dass der Wolf des Menschen Feind ist, dass er den Menschen anfällt,

ihn gegebenenfalls auffrisst und der Mensch sich gegen den Wolf schützen muss.

Ist das nicht so?

Mitnichten. Das Gegenteil ist der Fall. Der Wolf fürchtet normalerweise den Menschen, flieht vor ihm und füllt ihn auch – selbst wenn er Hunger hat – nicht an. Es ist jedenfalls nicht bekannt, dass



Dr. Erik Zimen †

jemals ein gesunder Wolf einem Menschen etwas angetan hätte. An Tollwut erkrankte Tiere freilich ausgenommen. Die Angst vor dem Menschen ist dem Wolf hingegen genetisch vererbt. Der Wolf ist Opportunist. Er lebt da, wo er Nahrung findet. Und sucht in

der Regel Schutz vor den Menschen.

Worin besteht die Konkurrenzsituation des Jägers zum Wolf?

Der Wolf reißt das Wild, welches der Jäger seinerseits beansprucht. Das war schon so im frühen Mittelalter zur Zeit Karls des Großen. Der ganz große Knick vollzog sich jedoch erst während des Feudalismus, im 17. Jahrhundert. Der Adel verfügte über unvorstellbaren Reichtum, während auf dem Lande das blanke Elend herrschte. Der Adel indes hatte keinen Hunger und begann, Hirsche zum rein sportlichen Vergnügen zu jagen. Auch mussten die Herrschaften Feinde finden und kamen auf die Wölfe, von denen sie nichts zu befürchten hatten, da sie keine Menschen angriffen, ihnen allerdings ihre Jagdbeute streitig machten. Es begann ein beispielloser Krieg gegen den Wolf; und seine Ausrottung in ganz Mittel- und Nordeuropa galt als große Kulturleistung.

Heute kommen die Wölfe wieder aus dem Osten, sie wurden in den Karpaten gesichtet, im Apennin. Was sind die Ursachen?

Das hängt zusammen mit den Nationalparks. Die Wölfe stehen unter Totalschutz. Aber die alte Konkurrenz zwischen Ökonomie und Ökologie, zwischen Herrschaft und Toleranz, zwischen Wolf und Mensch ist noch lange nicht zu Ende.

Bei den Römern wurde der Wolf als nicht gefährlich betrachtet, Romulus und Remus von der Wölfin gesäugt. Aus den Zwängen der Natur sich zu entkoppeln war auch nur möglich in Italien, wo sich der Wolf als ein sehr prominenter Teil dieser Natur etablierte, einhergehend mit einer weitverbreitet romantischen Vorstellung, welche ebenso falsch ist wie die Verteufelung des Wolfes.

Wie sollen die Menschen mit dem Phänomen „Wolf“ umgehen?

Nicht in alte Hysterien verfallen, ihn „begrüßen“, diesen Paradigma-Wechsel hinsichtlich des Wolfes, der früher der Inbegriff des Bösen war, ihn begrüssen, diesen Wildwuchs der Natur. Ein Stück Unberechenbarkeit haben wir zurückbekommen. Denn wenn die Menschen alles selbst bestimmen wollen, ist das für sie verächtlich. Marita Pletter

Der Nationalpark Bayerischer Wald – eine Heimstatt für Raritäten aus Flora und Fauna



Bei der Soldanelle (*Soldanella montana*) hat sich die lateinische Bezeichnung eingebürgert. Der deutsche Name ist weniger charmant: nämlich Berg-Trollöhlblume.

Das Grenzgebirge im Osten Bayerns, der Hintere oder Innere Bayerische Wald weist, zusammen mit dem Böhmerwald, ein für Mitteleuropa raues und niederschlagsreiches Klima auf. Zusammen mit dem geologischen Untergrund, der nahezu ausschließlich aus „sauren“ Gesteinen (Granit, Gneis, Glimmerschiefer) besteht, hat sich hier eine Konstellation aus Pflanzen und Tieren entwickelt, die besonders außergewöhnlich und einmalig ist, nicht nur für Bayern, sondern sogar europa- bzw. weltweit.

Die Nationalparke beiderseits der Grenze, die den Kernbereich des Gebirges schützen, haben die vornehme und anspruchsvolle Aufgabe, dieses seltene und schutzwürdige Potential zu erhalten und zu sichern.

Es kommt immer wieder vor, dass Fachleute mit folgender Situation konfrontiert werden: Ein Pflanzenliebhaber hat eine außergewöhnliche Pflanze in der freien Natur entdeckt und versucht, sie mit Hilfe seines gebildeten Pflanzenbestimmungsbuches zu identifizieren.

Da die fragliche Pflanze im Buch jedoch nicht auffindbar ist, wendet sich der Pflanzenliebhaber Rat suchend an den Experten der Nationalparkverwaltung.

Im Allgemeinen sind Bestimmungsbücher für den Laien – hinsichtlich der Artenzahl – in der Regel nicht vollständig. Seltener bzw. nur kleinräumig vorkom-



Markierungszeichen eines Nationalpark-Wanderweges.

mende Arten fehlen, denn alle in Mitteleuropa vorkommenden Arten in ein solches Buch aufzunehmen, würde den Rahmen sprengen. Und so erweist sich auch auf diesem Weg, welches außergewöhnliche Po-

tential der Naturraum Bayerischer Wald/Böhmerwald beherbergt: Vorkommen von Pflanzenarten, die es wegen ihrer Seltenheit nicht geschafft haben, in die einschlägige Bestimmungsliteratur mit aufgenommen zu werden.

Dabei gibt es zweifellos eine ganze Reihe von Arten, die weniger auffällig und deren Vorkommen nur dem versierten Fachmann wichtig sind, wie beispielsweise seltene Seggenarten oder sonstige ungewöhnliche Gräser.

Zu den bedeutendsten und darüberhinaus besonders auffälligen Gebirgspflanzen des Bayerischen Waldes gehört wohl die Soldanelle. Freilich gibt es im Alpenraum eine Reihe von Alpenglöckchen-Arten. Diejenige Form, die im Bayerischen Wald vorkommt, wird allerdings in den gebildeten Bestimmungsbüchern meist ignoriert. Ihr Vorkommen ist in Deutschland fast ausschließlich auf den Bayerischen Wald begrenzt. Immerhin ist sie – auch aus der Sicht des Naturschutzes – eine der bedeutendsten Arten, für die unsere Region eine besondere Verantwortung trägt. In die Liste der vollkommen geschützten Arten wurde sie erst in jüngerer Zeit aufgenommen. Für die Bergwälder im Bayerischen Wald ist sie jedoch die Charakterart.

Nicht umsonst wurde diese besonders attraktive, bald nach der Schneeschmelze blühende Pflanze zur Markierung eines bedeutenden Wanderweges im Nationalpark Bayerischer Wald verwendet: von Finsterau über das Reschbachtal und das Tal des Kleinen Schwarzbachs zum Lusengipfel. Entlang dieses wild-romantischen Wanderweges findet man die Pflanze sowohl am Bachufer als auch in den Fichtenwäldern der Hochlagen.

Wissenschaftler haben die Bergfichtenwälder Ostbayerns sogar nach dieser Charakterpflanze benannt: Soldanelle-Fichtenwald (*Soldanello-Piceetum*), und eigentlich ist es schade, dass diese fachliche Benennung zwischenzeitlich einer wesentlich trivialeren Bezeichnung (Bergreitgras-Fichtenwald) weichen musste.

Auf der Suche nach anderen Raritäten der Nationalpark-Flora stößt man auf eine ganze Reihe weiterer at-

traktiver Arten, wie beispielsweise den Ungarischen Enzian, die Österreichische Gemswurz, das Voralpen-Greiskraut oder den Siebenstern. Erst in jüngerer Zeit wurde der Sumpf-Porst, eine in Bayern als ausgestorben geltende Art im Nationalpark wiederentdeckt.

Besondere Aufmerksamkeit unter den einschlägig interessierten Fachleuten hat die Entdeckung einer extrem seltenen Orchidee, dem Traunsteiner Knabenkraut, ausgelöst. Aber auch andere Vorkommen von Orchideen gelten als besonders spektakulär für die Region.

Mit der Erweiterung des Nationalparks in den Bereich der Wälder rund um den Großen Falkenstein sind weitere Fundorte seltener Pflanzen in das geschützte Gebiet mit integriert worden, so beispielsweise das seltene Vorkommen des Resedenblättrigen Schaumkrautes oder ein stattliches Vorkommen des Sumpf-Enzians.

Es gehört zum – leider notwendigen – Brauch unter den Fachleuten, dass die Vorkommen besonders großer Raritäten geheim gehalten werden (müssen!), weil sonst auch heute noch die Gefahr besteht, dass sie von

Sammlern, passionierten Fotografen oder sonstigen uneinsichtigen „Naturfreunden“ aufgesucht, beschädigt, zerstört oder gar ausge-



Sumpf-Enzian (*Swertia perennis*), auch Blauer Sumpf-Stern oder Tragant genannt.

rotten werden. Dies gilt leider ganz besonders auch für eine Reihe seltener Moos- und Farnpflanzen, von denen der Nationalpark ebenfalls hochrangige Raritäten beherbergt.

Diese „blütenlosen Besonderheiten“ sind Thema in einer der nächsten Ausgaben von „Unser wilder Wald“. Michael Haug



Der Ungarische Enzian (*Gentiana pannonica*) galt früher als Heilpflanze gegen Sodbrennen. Heute kommt er nur noch selten auf Bergwiesen und lichten Stellen im Bergwald vor.

Sommererlebnisse in der Waldnatur des Nationalparks

Es kommt nicht von ungefähr, wenn nach wie vor alljährlich Besuchergruppen aus der ganzen Welt zu uns nach Ostbayern kommen, um den Nationalpark Bayerischer Wald kennenzulernen. Auch in diesem Jahr staunten schon Fachgruppen aus Japan und China über die einmalige Naturausrüstung in Deutschlands ältestem Nationalpark. Sie alle waren tief beeindruckt von der Fülle an kostenlosen Besucherangeboten für Kinder und Erwachsene trotz konsequentem Naturschutz auf großer Fläche, und ihre Begeisterung für dieses international anerkannte Schutzgebiet gipfelte beim Anblick des neu entstehenden wilden Waldes unter den vom Borkenkäfer abgetöteten alten Fichten im Hochlagenwald zwischen Rachel und Lusen.

Was von Fachleuten vorausgesagt wurde, erscheint vielen Naturfreunden dennoch wie ein Wunder: der scheinbare Todesstoß für den Bergfichtenwald durch einen nur fünf Millimeter kleinen, aber sich massenhaft vermehrenden braunen Käfer wurde zur Initialzündung eines gigantischen und europaweit einmaligen Waldernüchungsprozesses, um den uns mittlerweile viele beneiden.

Die Touristiker der Region erkennen zunehmend, dass im harten Ringen um Urlaubsgäste nicht nur neue Ideen gefragt sind, sondern exklusive Angebote, wie sie der Nationalpark mit der Philosophie „Natur Natur sein lassen“ bietet, eine einmalige Chance darstellen, neue Gäste zu gewinnen.

Es gibt sicherlich Leute, die angesichts der Naturereignisse im Nationalpark diesem den Rücken kehren. Weit mehr, und damit in der Summe ein Gewinn, kommen aber jetzt neu, um die Geburt eines Urwaldes mitten in Europa zu erleben. Die Zukunft eines so bedeutenden Standbeines wie dem Tourismus liegt nicht nur in der Verantwortung der Fachleute. Jeder einzelne Bürger trägt mit dazu bei. Negativ, wenn er mit „Waldfriedhof“ wirbt, positiv, wenn er vom „wachsenden Kindergarten“ schwärmt.

Auch das Falkenstein-Rachel-Gebiet hat noch viel mehr zu bieten. Schon an seinem nördlichsten Zugang, im historischen Grenzbahnhof von Bayerisch Eisenstein, erfährt der Gast von der überragenden

Bedeutung dieser Landschaft, eingebettet in einem grenzüberschreitenden Großschutzgebiet.

Gerade Familien mit Kindern bietet der nahe Wanderpark inmitten des Ortes als stille Oase vielfältige Möglichkeiten der Entspannung und Erholung für die Eltern und Spaß und Spiel für die Kleinen. Ein Pavillon erzählt aus der wechselvollen früheren Zeit des Eisensteiner Hochtales und gibt unmissverständlich wieder, dass gerade hier viele Wanderwege ihren Ausgangs-

nen sind zu bewundern und zeigen neben Spechthöhlen und -löchern, dass gerade tote Bäume voller Leben stecken.

Die in früheren Zeiten häufig umkämpfte Grenze zwischen Bayern und Böhmen verlief damals genau durch die heutige Ortschaft Zwieslerwaldhaus. Dieser missliche Zustand trug aber dazu bei, dass die Wälder der nahen Umgebung wegen der strittigen Lage teilweise nicht zu nutzen waren. Daraus ergab sich aus heutiger Sicht der glückliche Um-

erhalten bleiben. Diese Sommerweideplätze werden nicht zu Unrecht auch als „Perlen im Waldmeer“ bezeichnet. Zum anderen verbindet der Erlebnisweg noch intakte Hochmoore wie den Zwieselter Filz mit dem sagenumwobenen Latschensee und die geheimnisumwitterte Vordere und Hintere Sulz naturschonend auf einem Holzbohlensteig. Der Fahrradparkplatz am Startpunkt ermöglicht auch Bikern abzustiegen, ihr mitunter teures Gefährt gesichert zu parken und zu Fuß

hirsch in einem weitläufigen Gehege bei Scheuereck zu bestaunen oder gleich neben der Straße nach Spiegelhütte am Grillplatz Rannenu in freier Natur ganz offiziell ein Lagerfeuer zu entzünden und nebenbei auf einer liebevoll geschnitzten Informationstafel Wissenswertes über die hier früher praktizierte Goldwäscherei zu erfahren.

Wer noch mehr über die Natur im Falkenstein-Rachel-Gebiet wissen möchte, kann dies bei den zahlreichen und kostenlos angebotenen Führungen tun.

So lädt die Nationalpark-Wacht zu Spaziergängen von Scheuereck in das Höllbachtal oder von Bayerisch Eisenstein zum Hochberg ein, bei einem Urwaldspaziergang bei Zwieslerwaldhaus wird die ursprüngliche Wildnis gezeigt und erklärt, speziell für Kinder geht es zu den Baumriesen und Mooszwergen, und ein organisierter Kindergeburtstag inmitten großartiger Waldnatur kann zu einem unvergesslichen Tag im ganzen Leben werden. Dies gilt ganz sicher auch bei der ca. sechs Stunden dauernden, geführten Großen Schachtenwanderung ab Buchenau oder einer Abendwanderung mit anschließendem Lagerfeuer. Schließlich führen im Rahmen der Sonderführungsreihe „Nationalpark und Schöpfung“ Theologen aus der Region gemeinsam mit Mitarbeitern der Nationalpark-Wacht besinnliche Wanderungen mit meditativen Textbeiträgen ebenfalls kostenlos auf die Schachten und in den „Märchenwald“ im Urwaldgebiet Watzlik-Hain.

All das zeigt, das Falkenstein-Rachel-Gebiet muss sich, obwohl noch relativ jung, nicht hinter dem Angebot im Altparkgebiet zwischen Rachel und Lusen verstecken. Zusammen mit der großartigen Naturausrüstung ist es immer und gerade im Sommer einen Besuch wert. *Rainer Pöhlmann*



Werden, Wachsen und Vergehen – vermodernde Bäume zeigen uns im Nationalpark diesen faszinierenden und ewig währenden Kreislauf der Natur

punkt haben und zum Wandern in die nähere Umgebung einladen.

So sind es nur 3 km Luftlinie bis zu einem echten „Highligh“ des gesamten Nationalparks, dem Urwalderlebnisweg Watzlik-Hain bei Zwieslerwaldhaus. Dort hat die Nationalparkverwaltung ihren Besuchern mit der Anlage eines naturschonenden Weges aus Hack-schnitzeln auf nur 500 m Länge die atemberaubenden Dimensionen eines Urwaldreliktes der Bergmischwaldregion geschaffen. Lebende Baumriesen bis 500 Jahre alter, über 50 m höher und bis zu 2 m dicker Fichten, Tannen und Buchen säumen den Weg neben weit in den Himmel ragenden Baum-skeletten und vermodernden Riesenleibern umgestürzter Giganten, auf denen bereits Keimlinge und Jungpflanzen sich anschicken, den ewig währenden Kreislauf von Werden, Wachsen und Vergehen zu schließen. Baumpflanze in allen Variatio-

stand, dass neben dem nahen Watzlik-Hain, direkt hinter den Hausgärten, in der Waldabteilung Mittelsteighütte ein zweites Urwaldgebiet mit ähnlich alten und dicken Baumriesen zu bewundern ist. In Holz geschnitzte Informationstafeln erzählen den Besuchern von den Besonderheiten dieser Kleinode der Natur, das mit dem Rollstuhl fahrbaren Rundweg „Ameise“ erschlossen ist und damit auch Familien mit Kinderwagen offen steht.

Mit dem Erlebnisweg „Schachten und Filze“ bietet sich dem Nationalparkbesucher ein weiteres „Schmankerl“ der Extraklasse. Hoch über Buchenau, angebunden an das markierte Radwegenetz, wurde ein Rundweg angelegt, der zwei Besonderheiten des Falkenstein-Rachel-Gebietes erschließt. Es sind einmal die ehemaligen Viehweiden, die Schachten, die auch im Nationalpark als historisch wertvolle Kulturdenkmäler

eine ganz andersartige Welt mit ihren auf diesen hochsensiblen Lebensraum eingestellten Pflanzen und Tieren zu erleben.

Mehr als 100 km gut markierte Wanderwege und die gleiche Länge an Radwegen erschließen dem Naturfreund weitere Kostbarkeiten des Gebietes, wie z. B. die verschiedenen Möglichkeiten, den Großen und Kleinen Falkenstein zu bestaunen, ganz hautnah den König der Wälder, den Rot-

Öffnungszeiten der Nationalpark-Informationsstellen:

Hans-Eisenmann-Haus

täglich von 9.00 - 17.00 Uhr

Informationsstelle Ludwigsthal

Mo - Do 9.00 - 17.00 Uhr • Sa/So 10.00 - 14.00 Uhr

Informationsstelle Maath

Mo - Fr 9.00 - 17.00 Uhr • Sa 14.00 - 17.00 Uhr, So 9.00 - 12.00 Uhr

Informationsstelle Spiegelau

Mo - Do 8.00 - 17.00 Uhr • Fr 8.00 - 15.30 Uhr, Sa 9.00 - 11.00 Uhr

Waldgeschichtliches Museum St. Oswald

Di - So 9.00 - 17.00 Uhr

Sonderführungsreihe 2003 „Arche“
In sechs ganz unterschiedlichen Formateinheiten wird die „Arche Philosophie“ nachgegangen und versucht, die Schutz- und die Schutzzeitigkeit, die Bewertung und Bedeutung von Natur und Heimat symbolisch zu hinterfragen und Antworten zu suchen. Eine gläserne Arche zieht sich wie ein roter Faden durch die Veranstaltungen.
Wo: an verschiedenen Orten
Wann: ab Juni samstags in loser Reihenfolge
Die genauen Zeiten sowie Treffpunkte entnehmen Sie bitte einem Sonderfaltblatt oder der To gepostet bzw. informieren Sie sich am Haus Eisenmann-Haus oder in den Informationsstellen.

1. Unterwegs im Tier-Freigeleände
Ein fachkundiger Führer begleitet Sie durch einen Teil des Tier-Freigeleändes. Dabei lernen Sie die Tiere in, aber auch außerhalb der Gehege kennen. Wichtige Themen der Führung sind deren Lebensraum und Lebensweise, ihre Stellung im Ökosystem Wald und natürlich auch der Wald selbst, sein natürliches Werden und Vergehen. Daneben findet sich auch noch Zeit, auf die Ziele und die Bedeutung des Nationalparks einzugehen.
1a) Zu Uhu, Luchs und Wolf ...
Wo: Eingang Tier-Freigeleände, Haltestelle NP-Info-Zentrum
Wann: jeden Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag, Juli und August täglich 10.30 Uhr; Bus ab SP 9.30 / RIE 9.35 / WAL 10.03 / GRA 10.10
Dauer: ca. 2 1/2 Stunden
Keine Anmeldung erforderlich!
1b) Zu Kitzler, Bär und Otter ...
Wo: Eingang Tier-Freigeleände, Haltestelle Altschönau, Altes Festhaus
Wann: jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, Juli und August täglich 13.30 Uhr; Bus ab SP 12.23 / WAL 13.03 / RIE 12.35 / GRA 12.10 / STO 11.33
Dauer: ca. 2 1/2 Stunden
Keine Anmeldung erforderlich!

2. Urwaldspaziergang
Erleben Sie zusammen mit einem Mitarbeiter der Nationalpark-Wacht die ursprüngliche Wildnis in den Urwäldern am Fuße des Großen Falkenstein. Spüren Sie die Kraft der über 400 Jahre alten Kiefer und erkennen Sie anhand der Wildblüher den Überlebenskampf der einzelnen Pflanzen und Tiere im ewigen Kreislauf des Wanders und Vergehens.
Wo: am Info-Parillon im Wanderpark, Bayerisch Eisenstein, Haltestelle Wildnisraum
Wann: Montag, 13.30 Uhr; Bus ab Zweisel 12.55 / Lindberg 12.58 / Ludwigsthal 13.12
Dauer: ca. 2 1/2 Stunden
Bitte anmelden!

3. Mit der Nationalpark-Wacht unterwegs
Wollen Sie die Nationalpark-Wacht auf einer Wanderung begleiten, um die vorgeschützten Wanderzonen aus neuer Sicht zu erleben? Vor Beginn erhalten Sie Informationen und Anregungen aus erster Hand für Ihre Tagesplanung, wie zusätzliche Wandermöglichkeiten, Busverbindungen, Schutzgebietsregelungen, etc.
Wo: am Info-Parillon im Wanderpark, Bayerisch Eisenstein, Hochberg, Parkplatz Schwanweg, Haltestelle P+R Spiegelau, wechselnde Buslinie, Haltestelle Losen, Hochschäfting, Haltestelle Wolfberg, wechselnde Buslinie
Wann: jeden Dienstag, 10.00 Uhr (Halbtägliche Wildberg; 11.00 Uhr)
Keine Anmeldung erforderlich!

4. Die-Vertrag: die Schachteln zwischen Falkenstein und Losen
Eine Bärenfamilie vor den Schachteln unter dem Falkenstein zum Losengepöhl. Auf dem Weg dorthin überqueren wir eine Vielzahl von großen und kleinen Schachteln und lernen die besondere Tier- und Pflanzenwelt sowie die Lebensvorgänge des Wanders und Vergehens im fichten-Hochlagen- und dieser einmaligen Region kennen.
Wo: Hotel „Alpenhof“ in Lindberg-Losen
Wann: Dienstag 11.4-Högl, 20.00 Uhr
Dauer: 2 Stunden
Bitte anmelden!

5. Wilder Wälder – Waldnativ
Wir laden Sie ein, gemeinsam mit einer langjährigen Wildführerin die wilden Nationalpark- und

der zu erkunden. Beobachten, hören, fühlen, riechen, staunen, erschauern, trauern, hoffen, vertrauen, in Frage stellen. Was können wir von der Wildnis lernen?
Wo: Lindberg, dem Prozess von Werden und Vergehen in der Natur nachzuspüren und dabei kleine und große Dinge zu entdecken. Erleben Sie auch etwas über die große Bedeutung des Wanders für unseren Wald und letztlich auch für uns Menschen. Gehen Sie mit uns auf Entdeckungstour.
Wo: Haltestelle Freudenbrücke an der Straße nach Waldhäuser (gemeinsame Weiterfahrt mit dem gelben)
Wann: Mittwoch, 9.45 Uhr; Bus ab GRA 9.00 / NEU 9.14 / NP-Info 9.33
Dauer: ca. 3 Stunden
Bitte anmelden!

6. Wo die wilden Tiere wohnen (von 6 - 12 Jahren)
Wie schnell kann ein Wolf jagen – ist er für uns Menschen gefährlich? Was frisst ein Luchs – wie jagt er? Wie schwer sind ein Wisent? Wo jagt der Uhu – wann jagt er?
Viele, viele Fragen! Antworten bekommen Sie bei unserem Rundgang durch einen Teil des Tier-Freigeleändes – auf spielerische und vergnügliche Art werden dabei Vorwissen- und Lebenswissen der Tiere und die Wunderwelt des Waldes erfahrbar.
Wo: Haus Eisenmann-Haus bei Neuschönau, Haltestelle NP-Info-Zentrum
Wann: Mittwoch, 10.30 Uhr (28.05. - 18.06.; 09.07. - 10.09.; 08.10. - 29.10.); Bus ab SP 9.30 / RIE 9.35 / WAL 10.03 / GRA 10.10
Dauer: ca. 2 1/2 Stunden
Bitte anmelden!

7. Lebendiger Erlebnisraum – Natur erleben und begreifen (von 6 - 12 Jahren)
Der Erlebnisraum im Haus Eisenmann-Haus lädt dich ein, Natur anders zu erleben. Wilder du Großhase, Waldschabe oder das Leben am und im Bergbach beobachten oder wie ein Gähnläcker Kletterer und wohnen?
Wilt du Abendweidchen in der faszinierenden Schirmlinde und Vielfalt des Waldes erleben – lautlos, frisch, Spurensuche, Haken und Gestehen mit Naturmenschen im Umfeld des Haus Eisenmann-Hauses erwarten dich.
Wo: Haus Eisenmann-Haus bei Neuschönau, Haltestelle NP-Info-Zentrum
Wann: Mittwoch, 15.00 Uhr (28.05. - 18.06.; 09.07. - 10.09.; 08.10. - 29.10.); Bus ab SP 13.30 / RIE 13.35 / WAL 14.07 / GRA 14.10
Dauer: ca. 2 1/2 Stunden
Bitte anmelden!

8. und 7. Kindertag im Nationalpark
Wenn ihr beide Veranstaltungen bucht, verbindet ihr mit einem/m Betreuer/in die Mittagspause für mehr gemeinsamen Freizeit (Einkehr im Wirtshaus) und noch sonst wird es sicher nicht langweilig. Unkostenbeitrag für Brotzeit und Mittagsbezugung: € 6,-
Wo: Haus Eisenmann-Haus und Tier-Freigeleände
Wann: Mittwoch, von 10.30 Uhr - 17.00 Uhr (28.05. - 18.06.; 09.07. - 10.09.; 08.10. - 29.10.)
Dauer: ca. 7 Stunden
Bitte anmelden!

9. Waldernächte Nationalpark für Klein und Groß
Holt ihr schon mal einen Ammenhaufen „abgeht“ und seid den Bewohnern auf ihren Wegen gefolgt? Oder überlegt, wo der Schwanzspitz so ein riesiges Loch in den Baum macht, ohne Kopfschmerzen zu bekommen? Wollt ihr ein Kunstwerk aus Waldgegnissen bauen? Wenn ihr all dies und unsere großen Freunde, die Bäume, etwas anders kennen lernen wollt, dann kommt!
Wo: Wildfreigeleände Spiegelau
Wann: Donnerstag, 13.30 Uhr; Bus ab NP-Info 12.33 / STO 11.40 / WAL 13.50 / RIE 13.19
Dauer: ca. 2 Stunden
Bitte anmelden!

10. Licht und Schatten – Stationen des Lebens
Wo: Nationalparkwacht-Gebäude Neuschönau, P1 Kreuzstraße
Wann: Mittwoch, 16. Juli, 17.00 Uhr
Wo: Pfarrkirche Grafenau/Werner Kirche
Dauer: ca. 3 Stunden
Besonderer Abendspaziergang durch den Wetzlik-Hain
Wo: P1 Zwielerwäldchen
Wann: Freitag, 18. Juli, 19.30 Uhr
Wo: Pfarrkirche Grafenau/Werner Kirche
Dauer: ca. 3 Stunden
Wanderung über die Schachteln
Wo: Kirche in Buchenau
Wann: Donnerstag, 24. Juli u. 4. September, 10.00 Uhr
Wo: Pfarrkirche Grafenau/Werner Kirche
Dauer: ca. 6 Stunden
Büchel im Rucksack
Meditation zum Sommerabend am Losen – ein schließend Frühstück in Marienheide Gärten
Wo: Losenparkplatz
Wann: Samstag, 26. Juli, 4.30 Uhr
Wo: Pfarrkirche Grafenau/Werner Kirche
Dauer: ca. 3 Stunden
Storbäume – Lernen von der Natur – biblische Gedanken zum Herbst
Wo: Parkplatz Sockentag/Spiegelau
Wann: Sonntag, 8. November, 11.00 Uhr
Wo: Pfarrkirche Grafenau/Werner Kirche
Dauer: 1 1/2 Stunden
Keine Anmeldung erforderlich!

11. Baumriesen und Mooszwärge (für Kinder von 6 - 10 Jahren)
Gemeinsam sind wir unterwegs in einem wilden Wald auf der Suche nach Wildgeister und anderen wilden Gesellen. Wir besuchen die Baumriesen, bestaunen sie, erzählen uns Geschichten über sie. Wie genau hirschen und hirschen laart, wird viel Überraschendes entdecken; viel leicht auch den einen oder anderen Mooszwärger kommt, wir machen uns auf Entdeckungstour!
Wo: P1 Buchenhaus im Zwielerwäldchen
Wann: Freitag, 13.30 Uhr, Juli und August; Bus ab Zweisel Bf. 12.50 / Lindberg 12.55 / Ludwigsthal 13.13
Dauer: ca. 2 1/2 Stunden
Bitte anmelden!

12. Abendwanderung mit Lagerfeuer
Auf dieser stimmungsvollen Wanderung mit einem Mitarbeiter der Nationalpark-Wacht können Sie die Ruhe und Besinnlichkeit eines Abends in der Natur erleben. Naturerlebnisse mit allen Sinnen und ursprüngliche Wildnis vermitteln Ihnen ein besonderes Erlebnis. Das Ausflugslokal hat dort eine zünftige Diskussion am Lagerfeuer.
1a) Wo: Parkplatz Freudenbrücke
Wann: Freitag, 4. und 18. Juli, 18.00 Uhr; 1. 15. und 29. August, 17.00 Uhr
Dauer: ca. 3 - 4 Stunden
Bitte anmelden!
1b) Wo: Parkplatz „Weiße Brücke“
Wann: Freitag, 11. und 25. Juli, 18.00 Uhr; 8. und 22. August, 17.00 Uhr
Dauer: ca. 3 - 4 Stunden
Bitte anmelden!

13. Große Schachtelnwanderung
Erwarten Sie die einzigartige Wild der Schachteln im Falkenstein-Rainald-Gebiet. Diese jahrhundertalten ehemaligen Hochwälder legen mit ihrer Geschichte Zeugnis ab über die Anfänge der bewaldeten Besiedlung in diesem Gebiet, den harten Überlebenskampf des Menschen in dieser wilden Natur und zeigen uns die Auswirkungen

Mit Bus und Bahn in den Nationalpark!
Zum Schutz des Waldes und zum Wohle der Nationalpark-Region: Bitte lassen Sie Ihr Auto zu Hause bzw. an Ihrer Ferienunterkunft nicht auf einem der gut ausgewiesenen Park-Plätze stehen und steigen Sie um auf Bus und Bahn! Unsere Führungen beginnen und enden größtenteils an einer Bushaltestelle.
Auch in diesem Sommer wieder gibt es das „Bayerwald-Ticket“, ein Verbund-Ticket für Bus und Bahn für die gesamte Nationalpark-Region. Ein eigenes Falblatt „Bayerwald-Ticket“ enthält weitere Informationen.

Veranstaltungs-Programm Sommer 2003
bis 31. Oktober 2003

9. Mär „Wildnisrebell“ auf Naturerdeckungsreise
Wir bedürfen, Muskeln und Phantasie ob in den Wald auf der Suche nach einem, was sich bewegt! Bei den „Wildnisrebell“ trifft sich jeder im Alter von 8 bis 12 Jahren, der gerne wissen will, wie im Wald wohnt, wie die Wildniswälder leben und was es sonst noch so alles Spannendes in der Natur zu entdecken gibt – und die tiefsten Entdeckungen und Fotos werden ab und an gemeinsam im Internet auf die eigene Homepage gestellt ...
Wo: Waldfreigeleände Spiegelau
Wann: Donnerstag, 15.30 Uhr
Dauer: ca. 2 1/2 Stunden
Aktuelle Infos unter Telefon 08552 9600-176

10. Sommeruntergang am Falkenstein
Am Ende eines Tages gehen wir durch ein herrliches Urwaldgebiet und über die wilden Sonnenlichter zum Gipfel des Großen Falkenstein. Dort genießen wir im ausgehenden Licht und der am Horizont untergehenden Sonne die wunderschöne und stille Natur, die uns umgibt. Im Falkenstein-Schutzhaus besteht die Möglichkeit zu einer kurzen Einkehr und bei Dunkelheit geht es wieder zurück zum Ausgangspunkt.
Wo: P1 am Info-Parillon Einseingang Zwielerwäldchen
Wann: Donnerstag, 18.00 Uhr (Juli), 17.30 Uhr (August)
Dauer: ca. 3 Stunden
Bitte anmelden!
Taschenlampe erforderlich!

11. Baumriesen und Mooszwärge
Gemeinsam sind wir unterwegs in einem wilden Wald auf der Suche nach Wildgeister und anderen wilden Gesellen. Wir besuchen die Baumriesen, bestaunen sie, erzählen uns Geschichten über sie. Wie genau hirschen und hirschen laart, wird viel Überraschendes entdecken; viel leicht auch den einen oder anderen Mooszwärger kommt, wir machen uns auf Entdeckungstour!
Wo: P1 Buchenhaus im Zwielerwäldchen
Wann: Freitag, 13.30 Uhr, Juli und August; Bus ab Zweisel Bf. 12.50 / Lindberg 12.55 / Ludwigsthal 13.13
Dauer: ca. 2 1/2 Stunden
Bitte anmelden!

12. Abendwanderung mit Lagerfeuer
Auf dieser stimmungsvollen Wanderung mit einem Mitarbeiter der Nationalpark-Wacht können Sie die Ruhe und Besinnlichkeit eines Abends in der Natur erleben. Naturerlebnisse mit allen Sinnen und ursprüngliche Wildnis vermitteln Ihnen ein besonderes Erlebnis. Das Ausflugslokal hat dort eine zünftige Diskussion am Lagerfeuer.
1a) Wo: Parkplatz Freudenbrücke
Wann: Freitag, 4. und 18. Juli, 18.00 Uhr; 1. 15. und 29. August, 17.00 Uhr
Dauer: ca. 3 - 4 Stunden
Bitte anmelden!
1b) Wo: Parkplatz „Weiße Brücke“
Wann: Freitag, 11. und 25. Juli, 18.00 Uhr; 8. und 22. August, 17.00 Uhr
Dauer: ca. 3 - 4 Stunden
Bitte anmelden!

13. Große Schachtelnwanderung
Erwarten Sie die einzigartige Wild der Schachteln im Falkenstein-Rainald-Gebiet. Diese jahrhundertalten ehemaligen Hochwälder legen mit ihrer Geschichte Zeugnis ab über die Anfänge der bewaldeten Besiedlung in diesem Gebiet, den harten Überlebenskampf des Menschen in dieser wilden Natur und zeigen uns die Auswirkungen

14. Nationalpark und Schöpfung
Herrn gegangen aus einer Sonderführungreihe finden diese Veranstaltungen auch in diesem Sommer eine Fortsetzung. Sie laden dazu ein, Natur in Verbindung mit meditativen und besinnlichen Texten zu betrachten und werden gemeinsam von Theologen aus der Region und Nationalpark-Mitarbeitern geleitet. Lassen Sie sich ein auf Waldwegen und -abzweigungen in ungewöhnlicher Weise.
Licht und Schatten – Stationen des Lebens
Wo: Nationalparkwacht-Gebäude Neuschönau, P1 Kreuzstraße
Wann: Mittwoch, 16. Juli, 17.00 Uhr
Wo: Pfarrkirche Grafenau/Werner Kirche
Dauer: ca. 3 Stunden
Besonderer Abendspaziergang durch den Wetzlik-Hain
Wo: P1 Zwielerwäldchen
Wann: Freitag, 18. Juli, 19.30 Uhr
Wo: Pfarrkirche Grafenau/Werner Kirche
Dauer: ca. 3 Stunden
Wanderung über die Schachteln
Wo: Kirche in Buchenau
Wann: Donnerstag, 24. Juli u. 4. September, 10.00 Uhr
Wo: Pfarrkirche Grafenau/Werner Kirche
Dauer: ca. 6 Stunden
Büchel im Rucksack
Meditation zum Sommerabend am Losen – ein schließend Frühstück in Marienheide Gärten
Wo: Losenparkplatz
Wann: Samstag, 26. Juli, 4.30 Uhr
Wo: Pfarrkirche Grafenau/Werner Kirche
Dauer: ca. 3 Stunden
Storbäume – Lernen von der Natur – biblische Gedanken zum Herbst
Wo: Parkplatz Sockentag/Spiegelau
Wann: Sonntag, 8. November, 11.00 Uhr
Wo: Pfarrkirche Grafenau/Werner Kirche
Dauer: 1 1/2 Stunden
Keine Anmeldung erforderlich!

Wie kann ich teilnehmen?
Ganz einfach: Sie melden sich bis zu einem Tag vorher an bei: PRO-Nationalpark-Waldführungen, Schleicher 1, 94227 Lindberg, Tel. 09925 903200, Fax 09925 1295, online Buchung: www.pro-nationalpark.de.
Schon ab fünf Teilnehmern finden die Führungen statt. Sollte eine Führung nicht zustande kommen, benachrichtigen wir Sie rechtzeitig. Und übrigens: alle Veranstaltungen sind für Sie kostenlos!
Für Gruppen organisieren wir gesonderte Führungen. Anmeldung siehe oben. Führungsanmeldungen für Schulklassen richten Sie bitte mindestens 5-6 Wochen vorher an: Jugendwaldheim - Wessely Haus, Glashütte 48, 94545 Hohenau, Tel. 08558 96050, Fax 08558 960522.

Es geht eine Arche auf Reisen . . .

Ein Projekt von „WaldZeit“ in Kooperation mit den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava

„Mache dir einen Kasten aus Tannenholz. „Geh“ in die Arche, du und dein ganzes Haus. . . Und als die sieben Tage vergangen waren, kamen die Wasser der Sintflut auf Erden. . .“ sagte Gott zu Noah – und von jeher beschäftigt die Menschheit die Symbolik der Arche.

Ein Schiff, aus Glas, gefertigt von den Bayerwald-Glaskünstlern Hubert Stern und Ronald Fischer, symbolträchtig für die Archen-Intention der Nationalparke Bayerischer Wald und Šumava, steht bzw. „wandert“ im Zentrum der diesjährigen Sonderführungsreihe des Nationalpark Bayerischer Wald. . .

Das fünf Meter lange und über zweieinhalb Tonnen schwere Schiff zogen und schoben etwa einhundert freiwillige Helfer in einer beschwerlichen Aktion, bisweilen auf Rundhölzern gerollt, am 28. Juni auf dem Sommerweg zu seiner ersten Station hinein in die Waldwildnis unterhalb des Lusenigipfels. Es ist sein erster Ankerplatz. Weitere folgen in nächsten drei Jahren in den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava. Mit der Arche reist auch symbolisch die Zerbrechlichkeit, die Schutzwürdigkeit von Natur und Heimat, wie auch



Es ist vollbracht: die erste Station der Glasarche unter dem Gipfel des Lusens ist erreicht. Nationalparkleiter Karl Friedrich Sinner stellt das Projekt „Arche“ den Teilnehmern vor.

jenen Fragile der den beiden Ländern gemeinsamen jahrhundertalten Glastradition. Und daher sieht Karl Friedrich Sinner, der Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald im Weiterbewegen der Arche das nicht nur „Statische des Bewahrens“. Als die komplizierte Prozedur des Aufstellens zu Ende war, sorgten sphärische Klänge der Bayerisch-Fränk-

kischen Berg- und Talschamanen für eine ganz eigenartige Stimmung unter der Lusenkuppel.

Eisenbandagen halten und schmücken die jetzt dekorativ seitlich liegende Glas-Arche im „bemoosten“ Farbton; das gefalle ihr gar nicht, raunt eine Zuschauerin halblaut: diese Kombination aus ätherischem Glas und „brutalem Eisen“.

Gleichwohl war man allgemein der Ansicht, dass hier die Symbolik die Prioritäten setze. Auch sämtliche Redner, so wie Nationalparkchef Karl Friedrich Sinner, der Landrat des Landkreises Freyung-Grafenau, Alexander Muthmann, als Partner und Unterstützer des Projekts, „WaldZeit“-Vorsitzender Klaus Möller, Vladimir Silovsky vom Nationalpark Šumava, hoben dies hervor. Die beiden Glaskünstler Ronald Fischer und Hubert Stern zeigten sich dankbar für die Mitarbeit anderer Künstlerkollegen aus der Region an diesem nunmehr „einzigartigen Bild eines Schiffes inmitten der Hochlagen des Nationalparks“. Für ein „Miteinander der Glastradition und der Waldwildnis“ plädierten die beiden Künstler, sahen die Glas-Arche als positives Element in unserer für die Glastradition so problematischen Zeit. Landrat Alexander Muthmann sah in der Arche das Motiv des die „Ufer verbindenden“ wie-wohl auch das des potentiellen „Rückzugsortes“ für die Natur und deren Lebewesen. Während Nationalparkchef Karl Friedrich Sinner bezugnehmend auf das Noah-Motiv „Tiere und Pflanzen durch die große Flut in eine Zeit neuen Lebens“ getragen sah, lieferte der „WaldZeit“-Vorsitzende Klaus Möller einen historischen Abriss zur Glasproduktion nicht ohne philoso-

phischen Touch, beschäftigte sich in seiner Rede darüber hinaus mit dem seit der Öffnung der politischen Grenzen veränderten Verhältnis zu den tschechischen Nachbarn: „Daher reist das Schiff in den nächsten drei Jahren als Symbol für diese grenzüberschreitenden Kontakte zwischen beiden Regionen, zwischen beiden Ländern hin und her und zieht, so hoffen wir, ein unsichtbares, verknüpfendes Band auf seiner Reise“. Diese Hoffnung teilte auch Vladimir Silovsky, Bildungsbeauftragter des Nationalparks Šumava, der sicher war, „dass ich nicht irre, wenn ich sage, dass sie (die Arche) eine zur Verständigung und Toleranz angebotene Hand und neue Impulse in die fest verankerten Stereotypen des Denkens mitbringt“. Und er freute sich, zu sehen, so Silovsky, „wie die tschechischen Musiker ihre Instrumente stimmen, die Holzschnitzer ihre Meissel schärfen oder die Maler ihre Pinsel reinigen um zur gemeinsamen Arche beizutragen“.

2004 geht die Reise in den Šumava

Denn die Arche hat noch einen langen Weg vor sich, begleitet von einer facettenreichen Sonderführungsreihe, mit der Intention, die Symbolik des Schiffes zu hinterfragen. So werden zwischen Juli und Oktober insgesamt acht Veranstaltungen angeboten: Konzerte, Kunstworkshops, literarische Wanderungen, Theater. . .

Wenn auch die Glas-Arche noch Juli, August und fast den ganzen September unterhalb der „Himmelsleiter“ zu bestaunen ist, so wird sie doch Anfang Oktober – wieder im Rahmen einer Veranstaltung – ins Freilichtmuseum Finsterau transportiert, bevor sie am 25. Oktober auf dem Grafenauer Kirchplatz zum Überwintern eintrifft.

2004 wird sie an drei verschiedenen Orten im Nationalpark Šumava gezogen werden und 2005 soll sie dann wieder auf bayerischer Seite am Falkenstein eintreffen, bevor sie bei Zelezna Ruda/Böhmisch Eisenstein einen neuen Platz findet.

Marita Pletter

Veranstaltungen aus der Sonderführungsreihe „Arche“



6. September: Rettende Arche oder ziellose Wildnis? – der Artenschutz als Zielkonflikt im Nationalpark; geführte Wanderung um den „Lärchenberg“ mit Dr. Wolfgang Scherzinger, Treffpunkt: P+R Spiegelau, 13.50 Uhr

11. – 14. September: Wolfsspuren in der Arche? NaturVision – Internationales Natur- und Tierfilmfestival. Neuschönau und Freyung

20. September: Geister, Gespenster, übersinnliche Wesen – Volkssagen aus dem Böhmerwald und Bayerischen Wald; geführte Wanderung zum Tummelplatz mit Kreisheimatpfleger Karl-Heinz Reimeier und Lukas Laux, Treffpunkt: Parkplatz Sagwassersäge, 13.30 Uhr

27. September: Eine Geschichte der Welt in 3½ Stunden; Gang zur Glas-Arche an der Himmelsleiter mit Pfarrer Friedmann Kohler und Werner Kirchner, Treffpunkt: Kapelle in Waldhäuser, 14.00 Uhr

18. Oktober: Theaterstück „Emerenz“; Freilichtmuseum Finsterau, 19.30 Uhr (Kartenvorverkauf: 08557/96060)

25. Oktober: Abschlussveranstaltung „Noahs Arche“ mit Fotodokumentation von Herbert Pöhl und Michael Sip sowie einem Konzert mit „The Baarova Quartet“; Treffpunkt: Kirchplatz der katholischen Kirche Grafenau, 16.00 Uhr; Konzert in der katholischen Kirche, Beginn: 18.00 Uhr.

Weitere Informationen unter: www.nationalpark-bayerischer-wald.de

2. Natur- und Tierfilmfestival unter dem Grünen Dach Europas

Der Ethnologe Ralph Thoms (53) ist der Organisator des 2. Internationalen Natur- und Tierfilmfestivals NaturVision von 11. bis 14. September 2003 in Neuschönau und Freyung. Nach der erfolgreichen Premiere 2002 mit mehr als 4000 Zuschauern und mehr als 150 eingereichten, internationalen Filmen, widmet sich das Festival heuer im „Jahr des Wolfes“, in einem Spezialthema den „Wolfsspuren“.

Herr Thoms, warum steht gerade der Wolf im Mittelpunkt des Interesses und nicht der Bär oder der Luchs?

Das Bild vom bösen Wolf geistert immer noch in unseren Köpfen rum. Aktuelles Beispiel ist der Medienrummel, den die drei entlaufene

Veranstaltung beim Filmfestival nachgehen. Und natürlich auch Programme vorstellen, wo die Wölfe wieder angesiedelt wurden.

Sie haben sich den Nationalpark Bayerischer Wald als Festivalort ausgesucht. Warum gerade hier?

Bislang fehlte ein Forum für Natur- und Tierfilme. Hier an der Nahtstelle zu Tschechien und unter dem „Grünen Dach Europas“ mit seiner einzigartigen Naturlandschaft ist der einzig richtige Platz. Es gibt in ganz Deutschland keine damit vergleichbare Situation. Die Diskussion um das Nationalpark-Motto „Natur Natur sein lassen“, wenn sie, wie jetzt, das vertraute Bild des Waldes jäh verändert, ist die spannende Grundlage für das Festival.

Wie ist die Zusammenarbeit mit dem Nationalpark?

Wir sind auf einer Wellenlänge. Die Unterstützung durch die Nationalparkverwaltung ist großartig. Wir bekommen den Filmsaal des Hans-Eisenmann-Hauses zur Verfügung gestellt, jede technische Hilfe für den Aufbau und auch fachliche Unterstützung.

Aus welchen Erfahrungen vom ersten Natur- und Tierfilmfestival haben Sie für heuer gelernt?

Das Pendeln zwischen den Veranstaltungsorten



Das 2. Natur- und -Tierfilmfestivals steht im Zeichen des Wolfes, dem Tier des Jahres 2003.

Neuschönau und Freyung ist kritisiert worden. Deshalb richten wir im Kurhaus Freyung das Fachzentrum ein, wo Workshops, Podiumsdiskussionen und die Preisverleihung stattfinden. Neuschönau mit der See- und Bühne ist das familiäre Ereigniszentrum. Hier gibt es einen Kunst- und Kreativmarkt und einen Veranstaltungsraum in einem Zirkuszelt. Die Filme werden sowohl in Neuschönau wie auch in Freyung gezeigt.

Vergangenes Jahr wurden mehr als 150 Filme eingereicht. Wie schaut es heuer aus?

Wir sind momentan bei

110 Beiträgen, unter anderem auch aus Amerika, England, Neuseeland und Südafrika. Die Zahl ist deshalb niedriger, weil es heuer eine Beschränkung auf aktuellste Produktionen gab. Kein Film durfte vor 2002 fertiggestellt worden sein.

Wer bekommt in diesem Jahr den Ehrenpreis?

Dem im Mai verstorbenen Wolfsforscher, Autor und Filmemacher Erik Zimen, der auch im Nationalpark wirkte, wird posthum für sein Lebenswerk der Ehrenpreis verliehen. Entgegennehmen wird ihn seine Frau Mona.

Welche Wünsche verbinden Sie mit dem zweiten Natur- und Tierfilmfestival?

Ich wünsche mir, dass die Einheimischen das Festival als ihres annehmen, sich damit identifizieren. Sie können dabei Fernsehen auf der großen Leinwand erleben. Das Festival dient einem breiten Publikum, nicht nur den Spezialisten. Deshalb werden auch verstärkt Schulklassen und Jugendliche angesprochen. Aber es bietet auch die einmalige Gelegenheit, mit Filmemachern ins Gespräch zu kommen.

Ursula Langesee



Organisator: Ralph Thoms

nen Jungwölfe aus dem Nationalpark im vergangenen Jahr ausgelöst haben. Woher kommt diese Urangst? Dieser Frage wollen wir z. B. in einer kulturhistorischen

Gerhard Michel – ein Künstler, den Vergehen und Werden inspirierte

Über mehrere Jahre hinweg besuchte Gerhard Michel ungezählte Male die vom Borkenkäfer großflächig befallenen Bergwälder zwischen Rachel und Lusen, um vor Ort seine Eindrücke dieses europaweit einmalig zu beobachtenden Natur-

schauspiels im Bild festzuhalten.

Anlässlich seines 80. Geburtstages wurde ihm die Ehre zuteil, unter dem Titel „Vergehen und Werden“ die entstandenen Werke im Hans-Eisenmann-Haus zu präsentieren.

Seit 1950 lebt Gerhard Michel in Schönberg im Bayerischen Wald. Hier im Bayerischen Wald begann er fest zu verwurzeln, wurde ein Maler der Analogien beider Welten – zwischen Weltmeeren und Waldmeeren.

Jenes Motiv der „Schönheit des Vergänglichen“ – zugleich Titel seines Lieblingsbildes – dominiert in einer ungehändigten Fülle warmer differenzierter Farbklänge – „Vergehen und Werden“, zwischen den Wipfeln der Bäume; schemenhaft erahnt – der Tod, nur scheinbar apokalyptische, eher österlich motivierte Darstellung! Denn da ist der sterbende, der wiedergeborene, der wiederaufstehende Hochlagenwald, der das Gesamtwerk Michels dominiert: in Pastell, in Öl, zartem Aquarell, Holzschnitten, Kreide, Feder, Tusche, Tempera.



Adäquat der Vielfalt der Techniken ergießt der Maler seine Motive nicht nur aus einem Füllhorn des Naturempfindens, sondern die Motive selber mutieren für den Betrachter, setzen Impulse frei: in der Fantasie über einen Waldweg, in den gestürzten, gebrochenen Bäumen, in den „Opfern des Sturms“ und dem „Jungwuchs“; Michels rotgoldene

und weiße Jahreszeiten beschützen einen eigendynamischen Wald: Bäume, die Rippen haben, Hände, Finger, Bäume, die „Rückgrat“ zeigen. Denn wenn auch Gerhard Michel nicht nur Gegenständliches, vielmehr auch abstrakte Kompositionen schuf, so hat er sich doch „stets gehütet, den Wald zu abstrahieren“.

Marita Pletter



Sportgenuss anstatt Natur erleben?

Besucherangebot im Nationalpark Šumava

Der Sommer ist wieder in beiden Nationalparks entlang der bayerisch-böhmischen Grenze eingezogen. Die Besucher des Nationalparks Šumava finden auch heuer sicherlich wieder Interessantes und Neues im Nationalparkgebiet und seinem Angebot.

Im renovierten, bereits voriges Jahr eröffneten Forsthaus in Brezník (Pürstling) südlich von Modrava (Mader) wurde heuer zum Europäischen Tag der Parke eine kleine, aber feine Ausstellung zu Ehren des berühmten Böhmerwald-Schriftstellers Karel Klostermann eröffnet. Die Besucher erwartet jetzt auch eine kleine Gaststätte direkt im Haus mit Erfrischungen - wegen der doch längeren Wegstrecke von Modrava (7 km) eine willkommene Stärkung - besonders für Radfahrer.

Neue Möglichkeiten für Radfahrer

Im südlichen Teil des Nationalparks, am Fuße des Plöckensteins, wurde für



Radfahrer am Schwarzenbergischen Schwemmkanal

Radfahrer eine neue, mit vier zweisprachig gestalteten Infotafeln ausgestattete Lehrpfadstrecke entlang des Schwarzenbergischen Schwemmkanaals im Abschnitt Jelení Raškov oberhalb Nová Pec (nahe dem Pkw-Wanderparkplatz) mit einer Länge von ca. 9 km angelegt.

Eine weitere Verbesserung für Radfahrer stellt sicherlich auch die Renovierung der Fahrbahn an der längsten Šumava-Fahrradstrecke im Abschnitt des Moldau-Tales zwischen Stožec und Pekná (7 km) dar. Im Herbst wird die gesamte Fahrbahn bis Nová Pec neu angelegt.

In den Nationalpark Šumava fahren heuer zum



Die Moldau-Auen stellen ein Kleinod der Natur im Nationalpark Šumava dar.

erstmals die „Radbusse“ aus der südböhmischen Region, die weitere Fahrradfans zu den Radwegen im Nationalpark am Morgen hin und vorabends wieder zurück befördern. Gemeinsam mit den schon zur Tradi-

Auch Wassersportler sind im Kommen

Dieser Trend gilt jedoch nicht nur für Radfahrer. Auch die weitere beliebte Freizeitaktivität im Nationalpark Šumava, das Kanufahren auf den Flüssen Vltava (Moldau) und Otava (Otterbach) weist ähnliche Entwicklungen auf. Der steigende Druck führte sogar dazu, dass die Vltava heuer für den Wassersport bereits im Mai freigegeben wurde. Die reichlich mäandrierende Flussstrecke durch die attraktive Auenlandschaft zwischen Lenora und dem Lipno-Stausee ist in den Sommermonaten an manchen Tagen mit Kanus überfüllt - an die 4000 Boote monatlich! Auch die Otava zeigt bereits ähnliche Tendenzen, besonders im Raum der sensiblen Feuchtbiootope und Auen in der Moldau-Senke - ein Trend, der den Traum von unberührter Natur langsam in die Märchenwelt abzuschleppen droht.

Angebot für „Kultursüchtige“

Für den Sommer 2003 wird im Nationalpark Šumava zwar kein spezieller Veranstaltungskalender zusammengestellt, die Möglichkeit zum Besuch etlicher Veranstaltungen ist jedoch auch hier gegeben.

Wie jedes Jahr werden

auch heuer am Schwarzenbergischen Schwemmkanal wieder öffentliche Holz-Schauschwimmen organisiert. Veranstaltungen finden noch am 17. August bei Jezova, am 24. August in Jelení, am 13. September am Světlá Voda zwischen Haidmühle und Stožec und die Schlussveranstaltung am 20. September wieder bei Jezova - jeweils um 15.00 Uhr statt. Die genaue Übersicht kann auch auf den Webseiten der Nationalparkverwaltung Šumava (www.nps-umava.cz in tschechischer Sprache) abgerufen werden.

Das bereits im dritten Jahr laufende Projekt der In-

in der Endphase. In diesem Jahr werden die Renovierungen im Südosten des Nationalparks fortgeführt. Insgesamt wurden bis jetzt fast 190 kleine Denkmäler in der Landschaft des Nationalparks renoviert, die dem aufmerksamen Besucher sicherlich nicht entgehen.

Auch zur Ehre des „Dichters des Böhmerwaldes“, Adalbert Stifter (geb. 1805), wird als größtes und zugleich aufwendigstes Vorhaben dieses Projektes der 14,5 m hohe Adalbert Stifter-Obelisk an der Seewand des Plöckensteinersees als das wohl bekannteste Denkmal des ganzen Böhmerwaldes renoviert. Dieses Projekt setzt also nicht nur Denkmäler und Wegkreuze wieder instand, sondern bringt auch die Menschen beiderseits der Grenze näher, wie die Zusammenarbeit beweist.

Grenzüberschreitende Projekte im Jahr 2003

• Musikkonzerte als Vorboten der „Glassarthe“ im Šumava

Das im Nationalpark Bayerischer Wald gestartete Projekt „Glassarthe“ findet bereits heuer mit einigen begleitenden, musikalisch umrahmten Vorveranstaltungen seine Fortsetzung im Nationalpark Šumava.

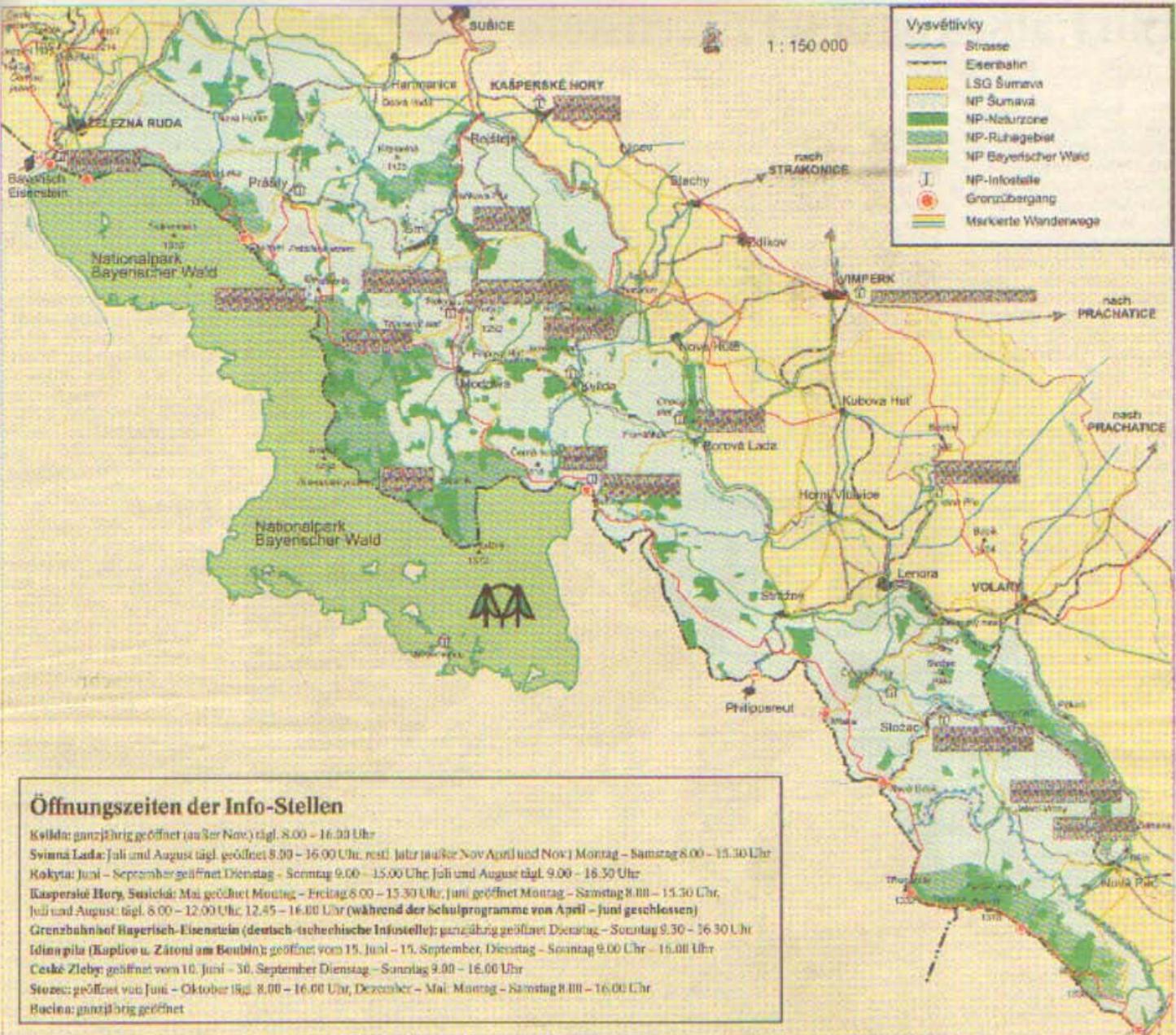
Sicherlich nicht nur für die Freunde der Musik entfaltete sich ein ganz interessantes gemeinsames Vorhaben, das beide Regionen ansprechen dürfte. Gemein-



Ein Lehrpfad bei Brezník (Pürstling) erklärt die natürliche Waldentwicklung nach Borkenkäferbefall im Bergwald.

standsetzung zahlreicher kleiner Steindenkmäler, Kreuze oder Märterl aus der Zeit der ehemaligen deutschen Besiedelung im Šumava befindet sich jetzt wieder mit finanzieller Unterstützung der Rotary-Clubs in Praha und Bayern -

sam entstand die Idee vom Zyklus der Musik-Konzerte auf beiden Seiten der Grenze. Die klassische Musik des L. Baarova-Quartetts erklingt im Hochsommer siebenmal in Böhmerwald-Kirchen und im frühen Herbst dreimal in Bayern.



Öffnungszeiten der Info-Stellen

Kwidla: ganzjährig geöffnet (außer Nov.) tägl. 8.00 – 16.00 Uhr
 Svinná Lada: Juli und August tägl. geöffnet 8.00 – 16.00 Uhr, restl. Jahr (außer Nov. April) und Nov.1 Montag – Samstag 8.00 – 15.30 Uhr
 Rokytka: Juni – September geöffnet Dienstag – Sonntag 9.00 – 15.00 Uhr, Juli und August tägl. 9.00 – 16.30 Uhr
 Kasperlé Hory, Stozec: Mai geöffnet Montag – Freitag 8.00 – 15.30 Uhr, Juni geöffnet Montag – Samstag 8.00 – 15.30 Uhr, Juli und August, tägl. 8.00 – 12.00 Uhr, 12.45 – 16.00 Uhr (während der Schulprogramme von April – Juni geschlossen)
 Grenzbahnhof Bayerisch-Eisenstein (deutsch-tschechische Infostelle): ganzjährig geöffnet Dienstag – Sonntag 9.30 – 16.30 Uhr
 Idina pila (Kaplice u. Zátou am Boubín): geöffnet vom 15. Juni – 15. September, Dienstag – Sonntag 9.00 Uhr – 16.00 Uhr
 České Zleby: geöffnet vom 10. Juni – 30. September Dienstag – Sonntag 9.00 – 16.00 Uhr
 Stozec: geöffnet von Juni – Oktober tägl. 8.00 – 16.00 Uhr, Dezember – Mai: Montag – Samstag 8.00 – 16.00 Uhr
 Budej: ganzjährig geöffnet

Zu den begleitenden Vorveranstaltungen kann auch Ende September 2003 eine gemeinsam organisierte grenzüberschreitende Veranstaltung – ein Treffen der Holzschnitzkünstler von beiden Seiten der Grenze – gezählt werden.

• „Nationalpark-Jugendheim“ in Stozec

Schrittweise versucht man, auch eine engere Zusammenarbeit beider Nationalparks im Bereich der Umwelterziehung im Nationalpark Šumava in Gang zu bringen. Die auch als Umweltbildungsstelle für kleinere Schuljugendgruppen fungierende und unter Mithilfe der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald bei der Planung inzwischen fertiggestellte Nationalpark-

Infostelle in Stozec wird in dieser Hinsicht langsam immer mehr bekannt. Am Ausgangspunkt zahlreicher attraktiver Wege durch das Moldau-Tal, zum Dreisessel bzw. nach Haidmühle oder zur Stozec-Kapelle liegend, werden inzwischen neben üblichen Informationen für die Nationalparkbesucher nach Voranmeldung und Kapazität auch Unterkunft- und Umweltbildungsmöglichkeit für Schulgruppen bis 20 Kinder angeboten. Eine kleine, bescheidene – jedoch machbare Möglichkeit zur weiteren Zusammenarbeit mit dem bereits gut bekannten Wildniscamp.

• Ein kleines Jubiläum – Šumava ist seit 40 Jahren Landschaftsschutzgebiet

In diesem Jahr ist es be-

reits 40 Jahre her: die Gründung des Vorgängers des Nationalparks Šumava – das Landschaftsschutzgebiet Šumava. Mit damals 1630 qkm war es das flächengrösste Grossschutzgebiet in der früheren Tschechoslowakei. Der 1991 gegründete Nationalpark Šumava nahm zwar die wertvollen grenznahen Bereiche unter seine Obhut, viel Interessantes und Wertvolles blieb jedoch weiterhin im heutigen, immerhin noch fast 1000 qkm großen Landschaftsschutzgebiet Šumava, im Vorfeld des Nationalparks. Der Boubín-Urwald, der Künische Wald mit dem Schwarzen- und Teufelssee, der Lipno-Stausee und das Blanice-Flussgebiet sind weiterhin Ziele für ur-

sprüngliche Natur Suchende und bieten meistens noch viel mehr Ruhe als mancherorts der Nationalpark. Das 1990 entstandene Biosphärenreservat Šumava dient als eine ideale Verzahnung beider Schutzgebiete auf der

tschechischen Seite und versucht jetzt nicht nur eine Aktualisierung der inneren Zonierungen, sondern auch eine neue Beziehung zum Biosphärenreservat-Pendant auf der bayerischen Seite.

Michal Valenta



In der Info-Stelle Brezník (Pürstling) wurde zum Europäischen Tag der Parke eine Klostermann-Galerie eingerichtet.

Ein Falke für den Falkenstein

Erfolgreiche Rückkehr des schnellsten Vogels unserer Erde

Herr Strunz, die Betreuung der wissenschaftlichen Begleitung der in den letzten Jahren von selbst in den Bayerischen Wald zurückgekehrten Wanderfalke fällt in Ihren Aufgabenbereich als stellvertretender Sachgebietsleiter für Naturschutz, Besucherlenkung und Rechtsfragen bei der Nationalparkverwaltung. Was zeichnet den diesen Tag-Greifvogel so besonders aus?

Der Wanderfalke gilt als schnellster Vogel der Welt. Auf Beutejagd erreicht er im Sturzflug bis zu 300 km/h Geschwindigkeit und besitzt damit ideale Voraussetzungen, auch schnelle Vögel im Flug zu schlagen. Im Gegensatz zu Habicht und Sperber, die als Kurzstreckenjäger gelten, sind Wanderfalke sehr ausdauernd und verfolgen ihre Beutetiere auch über längere Distanzen.

Lange, sichelförmige Flügel und ein kurzer Schwanz verhelfen ihm zu diesen herausragenden Eigenschaften und verleihen dem 38 - 48 cm langen Falke sein typisches Flugbild, das einem Anker ähnelt.

Die Brut beginnt schon im Spätwinter. Damit ist in der Zeit des größten Nahrungsbedarfs mit z. B. bereits fliegenden Drosseln der Beutetisch im Wald reichlich gedeckt.

Wenn der Wanderfalke so ein geschickter Jäger ist, taucht natürlich die Frage auf, weshalb er vom Aussterben bedroht war.

Dass der Wanderfalke in den 60er Jahren aus dem Bayerischen Wald verschwand und in den 70er Jahren in Deutschland tatsächlich kurz vor dem Aussterben stand, hat mehrere Gründe, von denen die hohe Belastung der Eier mit Rückständen des früher in der Land- und Forstwirtschaft ausgebrachten Pestizides DDT besonders zu Buche schlägt. Außerdem brüten Wanderfalke bevorzugt in steilen Felswänden. Mit der Zunahme des Klettersportes wurde der störempfindliche Vogel zahlreicher Brutplätze beraubt oder während der Brutzeit vertrieben. Und schließlich hat er sich als Greifvogel, der auch in der Lage ist, Brieftauben zu erbeuten, unter den Taubenhaltern keine Freunde ge-

macht und wurde auch schon einmal ausgehorstet, das heißt, seiner Eier oder Jungen beraubt.

Speziell im Bayerischen Wald mit seinem niederschlagsreichen und rauen Klima mit nur wenigen geeigneten hohen Felswänden haben die Wanderfalke vermutlich stärker unter natürlichen Verlusten zu leiden.

In den letzten Jahren haben sich die Bestände des Wanderfalke wieder erholt. Worauf ist das zurückzuführen?

Auch hierfür gibt es verschiedene Ursachen. Zunächst begann man seitens

die Bestandsentwicklung aus?

Gelegentliche Sichtbeobachtungen von Wanderfalke im Bayerischen Wald gab es schon in den 80er Jahren. Es dauerte aber noch gut zehn Jahre, bis ein erster Brutverdacht registriert wurde. 1998 bestätigte sich dies, und sowohl außerhalb des Nationalparks als auch im Falkenstein-Rachel-Gebiet konnte je ein Brutnachweis erbracht werden. Diese erfreuliche Entwicklung konnte sich 1999 leider nicht fortsetzen. Vermutlich wegen Störungen im Horstbereich fanden keine Bruten



Lange, sichelförmige Flügel kennzeichnen den schnellsten Vogel der Erde, den Wanderfalke.

des Naturschutzes im oberen Donautal mit der Auswilderung von Wanderfalke und bewachte die besetzten Horste praktisch rund um die Uhr. Zwischenzeitlich ist auch durch das Ausbringungsverbot von DDT die Belastung der Eier stark zurückgegangen und zwischen Sportkletterern und Naturschützern wurden Abkommen getroffen, die dem Wanderfalke dienlich sind. Dadurch konnte sich der Wanderfalke vermehren und nach und nach wieder ehemalige Brutplätze außerhalb der Auswilderungsgebiete besetzen.

Seit wann gibt es im Bayerischen Wald wieder Wanderfalke und wie sieht

statt. Im Jahr 2000 konnten im Bayerischen Wald sogar fünf besetzte Brutreviere bestätigt werden, davon alleine drei im Nationalpark. Zum Brutgeschäft kam es aber nur bei einem Wanderfalkepaar im Nationalpark. Besser schaute es im benachbarten Nationalpark Sumava aus. Dort brüteten zwei Paare erfolgreich. Im Jahr 2001 waren im Nationalpark vier Brutreviere besetzt; es kam mindestens zu drei Bruten. Die ungünstige Witterung sorgte aber erneut für einen herben Rückschlag, so dass lediglich im Rachelgebiet ein Jungfalke ausgeflogen ist. Er entstammte dem zweiten Gelege, nachdem die Eier aus

dem ersten Brutversuch einem Marder zum Opfer fielen.

Im vergangenen Jahr konnten im Bayerischen Wald insgesamt vier Brutversuche ausgemacht werden, zwei davon im Nationalpark. Im Rachelbereich gaben die Altvögel das Brutgeschäft aus nicht genau feststellbaren Ursachen auf. Gleiches gilt für das Falkensteingebiet, wo allerdings menschliche Störungen dafür vermutet werden. Im Lusenbereich wurde kein Brutversuch bekannt, dort wurden auch keine Altvögel beobachtet. Ein weiterer Grund für den mangelnden Bruterfolg könnte auch die ungenügende Erfahrung der zum Teil erst einjährigen Eltern-Tiere sein.



Hartmut Strunz

amt Regen auf Vorschlag der Nationalparkverwaltung im beliebten Höllbachgespreng zum Schutz eines sich dort abzeichnenden Brutversuches ein zeitlich befristetes Betretungsverbot. Hat diese Maßnahme zum gewünschten Erfolg geführt und wie reagierte die Bevölkerung?

Das Jahr 2003 war überhaupt das bisher erfolgreichste Wanderfalkejahr im Nationalpark. Es gab drei Brutversuche am Falkenstein, im Höllbachgespreng und im Rachelgebiet. Erfolgreich waren die Wanderfalke im Rachelgebiet, und auch im Höllbachgespreng flog mindestens ein Jungfalke aus. Die zeitweise Sperrung des Wanderweges hat sich also gelohnt. Als besonders erfreulich darf die Reaktion der örtlichen Bevölkerung auf die Sperrung des Wanderweges gewertet werden. Weit überwiegend wurde Verständnis für diese sicher nicht populäre Maßnahme gezeigt.

Wie sieht es mit dem Wanderfalke im Nationalpark in der Zukunft. Was wünschen Sie sich für diesen prächtigen und schnellsten Flieger unter den Vögeln dieser Erde?

Die Vergangenheit hat un- gezeigt, dass man keine verlässlichen Prognosen wagen kann. Aber wenn das Verständnis für die Wanderfalke noch weiter zunimmt und die trotz aller Rückschläge insgesamt positive Tendenz anhält, könnte der Wanderfalke wieder zu einem Stammvogel im Nationalpark und im Bayerischen Wald werden.

Wegen der hier sehr beschränkten Brutmöglichkeiten und der territorialen Verhaltensweise muss aber niemand fürchten, dass diese Greifvogelart überhand nimmt.

Ich wünsche mir, dass der Falkenstein in Zukunft weiter seinen Namen zu Recht trägt und die Anwohner darauf stolz sind.

„Unser wilder Wald“

Bei solch hohen Verlusten wäre es doch angebracht, die Brutgebiete zu schützen. Hat die Nationalparkverwaltung diesbezüglich schon an geeignete Maßnahmen gedacht oder sogar Vorkehrungen getroffen?

Um den Verlustursachen künftig besser auf den Grund gehen zu können, wurde die Nationalparkwacht mit hochwertiger Optik ausgestattet und gezielt fortgebildet. Die Kontrolle der Brutplätze und Maßnahmen vor Ort erfolgen in enger Kooperation mit dem Landesbund für Vogelschutz.

In diesem Jahr verhängte das zuständige Landrats-

„Das Haus zur Wildnis dürfte einen spürbaren Schub für den Tourismus in der Region bringen“

Der Rohbau der wichtigsten Einrichtung im Nationalpark-Erweiterungsgebiet ist mittlerweile zu einem Drittel fertig, das „Haus zur Wildnis“ ist in seinen Konturen zu erkennen. „Unser Wilder Wald“ hat sich über das im Bau befindliche Informationszentrum mit Forstamtsrat Reinhold Weinberger unterhalten.



Reinhold Weinberger

Der 48-Jährige ist beim Nationalpark stellvertretender Sachgebietsleiter für Informations- und Museen und betreut derzeit das Projekt „Haus zur Wildnis“ für den erkrankten Sachgebietsleiter.

Herr Weinberger, Sie mussten unerwartet die Betreuung der größten Nationalpark-Baumaßnahme übernehmen. War es schwierig, sich in dieses umfangreiche Projekt einzuarbeiten?

Ein bisschen schwer war es natürlich schon, weil ich ja meine anderen Aufgaben-

bereiche – Hans-Eisenmann-Haus und die Info-Stellen – behalten habe. Aber man muss sich halt einlesen und in Gesprächen mit den Architekten und dem Hochbauamt Passau alles Weitere erfragen, dann geht es schon.

Wie oft sind Sie denn im Schnitt auf der Baustelle?

Vielleicht zweimal pro Woche. Für die technische Abwicklung ist ja der Bauleiter vor Ort zuständig. Der Nationalpark als Auftraggeber wäre vor allem gefordert, wenn es Änderungen an der Planung geben sollte und später, wenn es um die Übergänge vom Haus zum Gelände geht.

Wie weit sind die Arbeiten voran geschritten und wie sieht der weitere Zeitplan aus?

Wir hinken, unter anderem wegen des verzögerten Baubeginns im Frühjahr, leicht hinter dem Zeitplan her. Ziel ist aber nach wie vor, dass wir noch heuer das Dach auf das Gebäude bekommen, damit wir den Winter über durcharbeiten können. 2004 sollen dann die ganzen Installationen und Innenausbauten gemacht werden, danach die Ausstellungen und die Fein-ausstattung. Das Haus zur Wildnis soll zusammen mit dem Tier-Freigelände eröffnet werden, und zwar voraussichtlich im Herbst 2005. Aber ich denke, man sollte sich nicht zum Schluss zu sehr unter Druck setzen

lassen. Schließlich soll etwas Gescheites herauskommen, das Jahrzehnte Bestand haben muss.

Das Haus zur Wildnis wird das zweite Informationszentrum im Nationalpark. Wie wird es sich vom Hans-Eisenmann-Haus unterscheiden?

Das Hans-Eisenmann-Haus ist 20 Jahre alt, das Haus zur Wildnis hat natürlich ein ganz anderes Konzept. Es soll sehr offen und transparent werden, viele Glasflächen haben und sanfte Übergänge ins Gelände, so dass es wie ein Teil der Landschaft wirkt. Es wird eine Gastronomie geben, die Installationen werden moderner sein, man wird viel mit modernen Medien arbeiten. Zum Beispiel ist ein 3D-Kino geplant, man denkt an eine Telemetrie-Beobachtung von Hirschen oder Luchsen, es soll ein 100-fach vergrößerter Wurzelgang gebaut werden, den der Besucher begehen und dabei hautnah erleben kann, wie es in der Erde aussieht.

Wie sehen die Planungen für das Tier-Freigelände aus?

Auf dem Weg vom Bahnhof bzw. Parkplatz zum Haus zur Wildnis wird man Luchse beobachten können, Auerochse und Urfeld werden in Gebäudenähe angesiedelt und an der Nord- und Ostseite des Infozentrums wird sich unmittelbar ans Haus ein Wolfsgehege anschließen. Durch das Tier-



Aus erhöhter Position kann man die Ausmaße der Baustelle übersehen. Das Gebäude wird ca. 100 m lang und 60 m breit.

Freigelände wird in dem gesamten Bereich ein völlig neues Wanderwegenetz entstehen.

Wie kommt der Besucher überhaupt zum Haus zur Wildnis?

Vom Parkplatz bzw. Bahnhof Ludwigsthal führt ein knapp ein Kilometer langer Fußweg zum Haus zur Wildnis und für Gehbehinderte wird es einen Shuttlebus-Service geben.

Kann es noch Probleme mit den Kosten geben?

Für das Haus sehe ich keine Probleme. Alle Gewerke sind ausgeschrieben, da sollte es keine bösen Überraschungen mehr geben.

Sie sind Gemeinderat in Lindberg, Was glauben Sie, wird das Infozentrum für die Gemeinde und die Region bringen?

Es wird die bedeutendste Einrichtung im Erweite-

rungsgebiet. Schon das Wildniscamp am Falkenstein kommt sehr gut an, ich gehe davon aus, dass das Haus zur Wildnis einen spürbaren Schub für den Tourismus in der Region bringen dürfte. Wenn es so wird, wie wir uns das vorstellen, wird mancher Besucher bestimmt öfter kommen. Mit Sicherheit wird auch die Gastronomie in der Umgebung belebt.

Werden die Ludwigsthaler nicht eine übermäßige Verkehrsbelastung bekommen?

Es ist eine Umgehungsstraße geplant. Wann sie umgesetzt wird, ist allerdings eine politische Entscheidung. Die Zufahrt zum Parkplatz des Haus zur Wildnis ist jedenfalls so ausgelegt, dass sie an diese Umgehungsstraße angeschlossen werden könnte.

Rainer Schlenz

Mit dem Bayerwald-Ticket in die Nationalpark-Region

Wollten Sie auch schon mal die Hochlagen des Bayerischen Waldes mit Rucksack und Wanderstiefeln erkunden, ohne sich Gedanken über den Rückweg zu machen?

Die Zeiten, in denen man sich gute Freunde zum Abholen oder ein zweites Auto am Ziel organisieren musste, sind vorbei. Erleben Sie die Waldwildnis im Nationalpark und seiner Region mit dem Bayerwald-Ticket. Die Waldbahn und ein gut funktionierendes Bussystem bringen Sie bequem zu attraktiven Ausgangs- und Zielorten. Schon ab 5 € pro Person und Tag sind Sie



im Bayerischen Wald unterwegs. Informieren Sie sich in der ausführlichen Broschüre! Dort finden Sie Ausflugstipps, Fahrpläne und vieles mehr für gelungene Ferien im Natur- und Nationalpark Bayerischer Wald.

Weitere Informationen

zum Bayerwald-Ticket erteilt das Projektbüro Nationalpark-Verkehrskonzept, Landratsamt Regen, Amtsgerichtstraße 6 – 8, 94209 Regen, Tel. 09921/905504; E-Mail: cwibmerschmid@lra.landkreis-regen.de; Internet: www.Bayerwald-Ticket.com.

Wandervorschlag: zum Großen Falkenstein

Das Höllbachgespreng am Fuße des Großen Falkensteins ist eines der ältesten Naturschutzgebiete im Bayerischen Wald und seit 1997 Teil des Nationalparks. Eine Wanderung in diese urwüchsige Landschaft verlangt Kondition und Trittsicherheit, deshalb darf man die wilde Schönheit über weite Strecken für sich alleine in Ruhe und Beschaulichkeit genießen. Starten Sie zu dieser Tagestour um 8:21 Uhr oder 10:31 Uhr mit dem Falkenstein-Bus 2 ab Bahnhof Zwiesel. Ab Scheuerack marschieren Sie auf dem „Silberblatt“ in

knapp drei Stunden entlang dem Höllbach zur Höllbachschwelle und dann auf der Markierung „Heidelbeere“ steil bergan in die felsige Region des Urwaldreliktes Höllbachgespreng mit den Höllbachfällen. Bald ist der Große Falkenstein mit dem bewirtschafteten Schutzhaus erreicht. Der Rückweg führt auf der Markierung „Eibe“ über das Felsmassiv des Kleinen Falkensteins zu den Steinbachfällen und durch das Urwaldgebiet „Mittelsteighütte“ in den Ort „Zwieslerwaldhaus“. Von hier fährt der Falkenstein-Bus 2 um 15:51 Uhr und 17:53 Uhr wieder zurück nach Zwiesel.

Christina Wibmer-Schmid

Spürnasen aufgepasst – im Nationalpark ist immer was los!

Raubtiere im Winterwald?

Wusstet Ihr, dass diesen Winter riesige Pfoten- und Tatzenabdrücke von Luchs, Wolf und Bär im Waldspielgelände zu finden waren?! Keine Angst, das waren ganz friedliche „Tiere“. Bei unserer ersten Sonderveranstaltung in diesem Jahr bauten viele von euch mit großem Einsatz und viel Spaß Schneeschuhe in Form von Tierspuren und probierten sie auch gleich aus. Wenig später fand unsere Schneerallye statt. Hier war eure Geschicklichkeit an verschiedenen Stationen gefragt, und es galt einen der heiss begehrten Preise zu ergattern.

„Da ist der Bär los“ war das Thema eines ganzen Wo-



Bei solch einer Begeisterung darf man schon einmal vorab das Fell des Bären verteilen.

Und auch in Zukunft wollen wir für Euch viel auf die Beine stellen.

für groß und klein“. Um 13.30 Uhr treffen wir uns am Parkplatz vor dem Waldspielgelände, um „der Natur auf der Spur“ zu sein. Gemeinsam werden wir die Phide des Waldspielgeländes erkunden (Anmeldung über www.pro-nationalpark.de oder Tel. 09925-9032001). Überhaupt ist im Waldspielgelände immer etwas geboten. Möchtet ihr an eurem

Walderlebnis am Donnerstag

nächsten Geburtstag mal einen ganz besonderen Tag erleben und ihn gemeinsam mit euren besten Freunden mit viel Spaß bei Spielen, Abenteuern und Bastelarbeiten im Freien verbringen? Dann meldet Euch an (Tel. 08552-9600173, 0175-2660044), wir freuen uns auf Euren Besuch!

Habt Ihr Lust auf mehr bekommen? Na dann passt gut auf, was die Zeitungen in nächster Zeit berichten. Wir planen schon einige neue

Veranstaltungen für euch, wie z. B. einen Experimentiertag, an dem ihr richtig wissenschaftliche Experimente

sauer der Boden ist, einen Ameisensäuretest durchführen und ausprobieren, ob ein keimender Bohnenkern tatsächlich einen steinharten Gipsblock sprengen kann.

„Mülltag“ im Waldspielgelände

Bald wird es auch einen „Mülltag“ geben. Habt ihr euch nicht auch schon gefragt, was mit all dem Müll geschieht, den wir produzieren? Und wie der Müll die Natur verändert und Lebewesen beeinflusst? Im Waldspielgelände in Spiegelau werden wir diesen Dingen auf den Grund gehen.

Deutsch-tschechische Jugendfreizeit

Ein ganz besonderes Schmankerl ist unsere deutsch-tschechische Ju-



So ein wilder Bär schafft selbst einen ausgewachsenen Zivi.

chenendes im Mai. Alles, was Ihr schon immer über Bären wissen wolltet, konntet ihr am Samstag im Tierfreigelände von Max, dem Tierpfleger erfahren. Und zum allerersten Mal konnten wir auch die beiden jungen Bären, die im Januar geboren wurden mit ihrer Mama Regina im großen Außengehege bewundern. Später haben wir viele Spiele

Da war der Bär los...

rund um's Thema Bär gespielt, und als Ausklang dieses Tages gab es an der Bärenlochhütte ein Lagerfeuer mit Stockbrot, selbst gegrillten Würstchen, „Bä(e)recreme“ und gruseligen Bären Geschichten.

Es war eine ganze Menge los in den letzten Monaten.

Mittwoch ist Kindertag

Wer von euch war schon mal mittwochs beim Kindertag im Nationalpark? Für die sechs- bis zwölfjährigen wird es wieder jeden Mittwoch vieles zu entdecken geben. Vormittags wird das Tier-Freigelände erkundet und am Nachmittag der Erlebnisraum im Hans-Eisenmann-Haus. Wer beide Veranstaltungen am gleichen Tag besuchen möchte, kann mittags bei einer gemeinsamen Einkehr im Wirtshaus frische Kräfte tanken. Anmelden könnt Ihr euch dafür im Hans-Eisenmann-Haus.

Im Waldspielgelände in Spiegelau gibt es jeden Donnerstag ein „Walderlebnis



Viel Geschick bewiesen die Kinder beim Schneeschuh-Bauen.

Ganz neu – ein Experimentiertag

durchführen werdet und dabei die Geheimnisse der Natur erforschen könnt. Ihr werdet z. B. eine Becherlupe basteln, herausfinden, wie

gendfreizeit. Vom 31. Juli bis zum 10. August fahren Jugendliche im Alter zwischen 12 und 15 Jahren in den Nationalpark Böhmisches Schweiß. Ehemalige Teilnehmer berichteten begeistert von diesem spannenden Nationalpark mit seinen schroffen Sandsteinfelsen. Und die wurden auch mit Seil und Haken bestiegen. Bei den wilden Kanufahrten waren Mut und Schwindelfreiheit kein Thema, aber echte Wasserratten gefragt; denn ganz trocken blieb da niemand.

Wir hoffen, wir haben euch neugierig gemacht, mit uns zusammen die Natur zu erforschen und beim Spielen und Werken viel Spaß im Freien zu erleben. Der Sommer ist noch lang! Vielleicht sehen wir uns bei einigen Veranstaltungen. Wir freuen uns auf Euch!

Anna Rodekirchen und Annette Schmidt



Wenn das Wetter mitspielt, darf eine Grillparty nicht fehlen.